

Versorgungsmodelle im Nikäischen Kaiserreich*

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Ritter des Vierten Kreuzzuges (13. April 1204) bildete sich im kleinasiatischen Raum unter der Familie Laskaris¹ das sogenannte Nikäische Kaiserreich (1204–1261). Innerhalb von 57 Jahren gelang es diesem griechischen Nachfolgestaat, frühere byzantinische Gebiete in Kleinasien und in Europa und letztendlich die byzantinische Hauptstadt (1261) selbst zurückzuerobern. Dieser Erfolg ist zahlreichen Faktoren zu verdanken, im Wesentlichen aber der nikäischen Wirtschaftspolitik, die die Versorgung des Staates und des Militärs ermöglichte und absicherte.

Von zentraler Bedeutung sind vor allem die Maßnahmen des Kaisers Johannes III. Dukas Batatzes (1221–1254).² Bekanntlich sollten die Untertanen von Nikaia aufgrund eines von ihm erlassenen Gesetzes (vor 1243)

* Folgende Abkürzungen werden hier für häufiger zitierte Werke verwendet:

AHRWEILER, Smyrne: HÉLÈNE AHRWEILER, L'histoire et la géographie de la région de Smyrne entre les deux occupations turques (1081–1317) particulièrement au XIII^e siècle. *TM* 1 (1965) 1–204 (Nachdruck in: HÉLÈNE AHRWEILER, Byzance: les pays et les territoires. London 1976, IV).

ANGOLD, Government: M. ANGOLD, A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea (1204–1261) (*Oxford Historical Monographs*). Oxford 1975.

Bithynie au Moyen Âge: La Bithynie au Moyen Âge (*Réalités Byzantines* 9), ed. B. GEYER – J. LEFORT. Paris 2003.

Constantinople and its hinterland: Constantinople and its Hinterland, ed. C. MANGO – G. DAGRON. Aldershot 1995.

DARROUZÈS, Regestes: J. DARROUZÈS, Les registres des actes du patriarcat de Constantinople, I: Les actes des patriarches. Fasz. V: Les registres de 1310 à 1376. Paris 1977.

DÖLGER, Regesten: F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453. 4. Teil: Regesten von 1282–1341. München–Berlin 1960.

DÖLGER – WIRTH, Regesten: F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565–1453. 2. Teil: Regesten von 1025–1204. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von P. WIRTH, mit Nachträgen zu Regesten Faszikel 3. München 1995; 3. Teil: Regesten von 1204–1282. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage bearbeitet von P. WIRTH. München 1977.

EHB: The Economic History of Byzantium. From the Seventh Through the Fifteenth Century I–III (*DOS* 39), ed. Angeliki E. LAIOU. Washington, D.C. 2002.

GRUMEL – DARROUZÈS, Regestes: V. GRUMEL, Les registres des actes du patriarcat de Constantinople, I: Les actes des patriarches. Fasz. II–III: Les registres de 715 à 1206. Deuxième édition revue et corrigée par J. DARROUZÈS. Paris 1989.

LAURENT, Regestes: V. LAURENT, Les registres des actes du patriarcat de Constantinople, I: Les actes des patriarches. Fasz. IV: Les registres de 1208 à 1309. Paris 1971.

MACRIDES, Akropolites: Ruth MACRIDES, George Akropolites, The History (*Oxford Studies in Byzantium*) New York 2007.

¹ Zum Familiennamen Laskaris s. D. THEODORIDIS, Die Herkunft des byzantinischen Familiennamens Λάσκαρις. *REB* 62 (2004) 269–273; s. auch E. TRAPP, Downfall and Survival of the Laskaris Family. *Macedonian Studies* 1/2 (1983) 45–49. Zu Theodoros I. Laskaris s. zuletzt I. GIARENES, Η συγκρότηση και εδραίωση της αυτοκρατορίας της Νικαίας. Ο αυτοκράτορας Θεόδωρος Α΄ Κομνηνός Λάσκαρις, (EIE, IBE, *Μονογραφίες* 12). Athen 2008.

² Zu einer Etymologie des Familiennamens Batatzes s. K. AMANTOS, Βατάτσης-Βατάκης. *Hell* 4 (1931) 492; zur Familie Batatzes s. K. AMANTOS, Ἡ οἰκογένεια Βατάτση. *EEBS* 21 (1951) 174–178 und J.S. LANGDON, John III Ducas Vatatzes' Byzantine Imperium in Anatolian Exile, 1222–1254: the Legacy of his Diplomatic, Military and Internal Program. (PhD) Los Angeles 1979, 21–28 und 28–43 (zu Johannes III. Dukas Batatzes besonders 40–42). Laut J.S. LANGDON, Backgrounds to the Rise of the Vatatzai to Prominence in the Byzantine Oikoumene, 997–1222, in: ΤΟ ΕΛΛΗΝΙΚΟΝ. Studies in Honor of Speros Vryonis, Jr. I. Hellenic Antiquity and Byzantium, hrsg. von J.S. LANGDON *et alii*. New York 1993, 179–211, hier 184ff., war Batatzes ein illegitimer Sohn der Kaiserin Euphrosyne Dukaina und eines *stratēgos* Batatzes. Zu seinen Siegeln, die die Darstellung des Christos Chalkites aufweisen, ein Motiv, das auf seinen Münzen ebenfalls vorkommt und auch von dieser Kaiserin benutzt wurde, s. W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, 1. Teil: Kaiserhof (*Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* II/1). Wien 1978, Nr. 30, 108–111 und besonders 109, Anm. 2; G. ZACOS – A. VEGLERY, Byzantine Lead Seals, I/1. Basel 1972, Nr. 117, 107–108. Zu den Münzen mit dieser Darstellung s. M. F. HENDY, Coinage and Money in the Byzantine Empire 1081–1261. Washington, D.C. 1969, 238 und 243 und IDEM, Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection 4/1–2. Washington, D.C. 1999, hier 4/2, 491 und 502. Zum Herrschaftsbeginn November 1221 s. Kleinchroniken Nr. 8/1 und Nr. 19/2 (ed. P. SCHREINER, Die byzantinischen Kleinchroniken [Chronica byzantina breviora] [*CFHB* 12/1–3]. Wien 1975–1979, I 74, 5 und 173, 1–2 und II 187).

nur jene Produkte benutzen, die „das rhomäische Land und das rhomäische Gewerbe erzeugten“.³ Es war die letzte Phase eines von ihm eingeführten Wirtschaftsprogrammes, das einige Jahre vorher begonnen hatte und dessen Basis die Landwirtschaft darstellte.⁴ Die Durchsetzung einer solchen Autarkiepolitik konnte aber anscheinend nur dann erfolgreich sein, wenn sie die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen konnte. Dazu trägt nicht nur die Landwirtschaft als solche bei, sondern auch das Siedlungsnetz und die logistischen Vorteile, die es anbietet.

So stellt das Jahr 1243 ein zentrales Datum für die vorliegende Untersuchung dar. Die Gebiete, die sich bis zu diesem Zeitpunkt in der Macht des Nikäischen Kaiserreichs befanden, bilden den geographischen Rahmen. Allerdings muss man diesen Raum zunächst im Sinne von Grenzen und Fläche genauer bestimmen, um danach Bevölkerungsschätzungen vorzunehmen. Auf diese Weise wird es möglich sein, in einem nächsten und entscheidenden Schritt den Einfluss des Siedlungsnetzes auf die Versorgung des Staates zu erforschen.

DER RAUM

Grundsätzlich waren die Grenzen des Reiches ständigen Veränderungen ausgesetzt;⁵ von einem anfänglichen staatlichen Kern aus wurde später expandiert. Zur Zeit seiner Entstehung umfasste das Reich nur einen kleinen Teil Bithyniens⁶ mit den Städten Nikaia (İznik) und Prusa (Bursa) samt ihrer Umgebung. Wegen der Nähe zu Konstantinopel und ihrer Position im Straßennetz erwies sich die Lage dieser Städte für das weitere Überleben des Staates als günstig. Später gab es von diesem Kerngebiet aus eine Expansion nach Nordosten in Richtung Paphlagonien und nach Südwesten in Richtung Westkleinasien.

Im Jahre 1243 verlief die Grenze im asiatischen Teil des Reiches westlich von Sinope (Sinop);⁷ Paphlagonien war nur zum Teil nikäisch. Das Gebiet zwischen Paphlagonien und der Stadt Nikaia in Bithynien, das durch den Fluß Sangarios (Sakarya) geprägt wird, war zunächst ein Zankapfel zwischen Theodoros I. Laskaris und David Komnenos.⁸ Dieses Gebiet stand darüber hinaus ständig in der Gefahr, von türkischen Banden heimgesucht zu werden.⁹ Schwerpunkte der Verteidigung und des Siedlungsnetzes hier bildeten Prusias (Konuralp),¹⁰

³ Gregoras, Rhomaïke historia II 6 (ed. L. SCHOPEN, Nicephori Gregorae Byzantina Historia I. Bonn 1829, I 43, 22–24): ἄλλ’ ἢ μόνοις τοῖς ὄσα ἢ Ῥωμαίων γῆ γεωργεῖ καὶ αἱ Ῥωμαίων ἀσκοῦσι χεῖρες. Übersetzung: J.L. VAN DIETEN, Nikephoros Gregoras. Rhomäische Geschichte, Kapitel I–VII (*Bibliothek der griechischen Literatur* 4/1). Stuttgart 1973, 85. DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1777.

⁴ Zu den zeitlichen Rahmen seines Wirtschaftsprogrammes s. S. BREZEANU, La politique économique des Lascarides à la lumière des relations vénéto-nicéennes. *Études byzantines et post-byzantines* 1 (1979) 39–54.

⁵ Zu den nikäischen Grenzen s. P. CHARANIS, On the Asiatic Frontiers of the Empire of Nicaea. *OCP* 13 (1947) 58–62; s. auch ANGOLD, Government 98 ff.

⁶ R. JANIN, La Bithynie sous l’empire byzantine. *EO* 20 (1921) 301–319, hier 310–313; G. GEORGIADIS-ARNAKES, Οἱ πρῶτοι Ὀθωμανοί. Συμβολὴ εἰς τὸ πρόβλημα τῆς πτώσεως τοῦ Ἑλληνισμοῦ τῆς Μικρᾶς Ἀσίας (1282–1337) (*Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie* 41). Athen 1947, 62ff.; ANGOLD, Government 98–99 und zuletzt den Sammelband „Bithynie au Moyen Âge“ mit wichtigen Beiträgen.

⁷ Zu Paphlagonien und Honorias s. generell K. BELKE, Paphlagonien und Honōrias (*TIB* 9). Wien 1996, besonders 92–97 für die nikäische Zeit.

⁸ Zu den Ereignissen dieser Auseinandersetzung s. BELKE, Paphlagonien (wie Anm. 7) 93–95; GIARENES, Θεόδωρος Α΄ 163–185.

⁹ Νικολάου τοῦ Μεσαρίτου ἀρχιεπισκόπου τῆς Ἐφέσου καὶ προέδρου πάσης Ἀσίας λόγος κατηχητικὸς τέταρτος (ed. A. HEISENBERG, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion. III. Der Bericht des Nikolaos Mesarites über die politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1214. *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse. Jahrgang 1923*, 3. Abhandlung. München 1923, 3–96, hier 33, 19–22) (Nachdruck in: A. HEISENBERG, Quellen und Studien zur spätbyzantinischen Geschichte. Gesammelte Arbeiten ausgewählt von H.-G. BECK. London 1973, Nr. 2/III).

¹⁰ Die Bewohner von Prusias waren laut Niketas Choniates kriegerisch und gingen sehr gut mit dem Bogen um, Choniates, Chronike diegesis (ed. J.L. VAN DIETEN, Nicetae Choniatae Historia [*CFHB* 11/1]. Berlin–New York 1975, 640, 13–15 und 641, 40–41). Zu Prusias s. BELKE, Paphlagonien (wie Anm. 7) 264–266; vgl. R. JANIN, Les églises et les monastères des grands centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros, Galésios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique). Paris 1975, 176–177; D. ZAKYTHINOS, Μελέται περὶ τῆς διοικητικῆς διαίρεσεως καὶ τῆς ἐπαρχιακῆς διοικήσεως ἐν τῷ βυζαντινῷ κράτει. *EEBS* 25 (1955) 127–157, hier 132–133.

Melagina (Paşalar),¹¹ Tarsia (Terzi Yeri/Tersiyi),¹² Trikokkia (Koçhisar/Kodja Hisar)¹³ sowie zahlreiche Festungen.

Nachdem Johannes Batatzes die Lateiner bei Poimänenon (1224) besiegt hatte, schloss er mit ihnen einen Frieden, gemäß dem das Lateinische Kaiserreich in Kleinasien lediglich die Küste gegenüber Konstantinopel samt dem Umland von Nikomedeia (İzmit) behielt.¹⁴ Das hatte zur Folge, dass Nikomedeia,¹⁵ Dakibyza (Gebze),¹⁶ Niketiaton (Eskihisar)¹⁷ und Charax (Hereke)¹⁸ etwa später¹⁹ unter die Macht der nikäischen Kaiser gelangten. Poimänenon (Eski Manyas),²⁰ Lentiana (Tophisar),²¹ Charioros, Berbeniakon,²² Apameia (Mudanya),²³ Kyzikos,²⁴ Pegai (Karabiga),²⁵ Lampsakos (Lâpseki)²⁶ hingegen und das Thema Neokastra wurden kurz nach 1224 in das Nikäische Kaiserreich integriert. Man darf vorwegnehmen, dass die Eingliederung von Lampsakos

¹¹ C. FOSS, Byzantine Malagina and the Lower Sangarius. *Anatolian Studies* 40 (1990) 161–183, hier 166ff.; R. BONDOUX, Les villes, in: Bithynie au Moyen Âge 377–409, hier 394–395.

¹² Akropolites, Chronike syngraphe cap. 78 (ed. A. HEISENBERG, Georgii Acropolitae opera I. Leipzig 1903 [verbesserte Ausgabe von P. WIRTH, Leipzig 1978], 163, 8); W.M. RAMSAY, The Historical Geography of Asia Minor (*Royal Geographical Society. Supplementary Papers* 4). London 1890 (Nachdruck Amsterdam 1962) 191; FOSS, Malagina (wie Anm. 11) 180–182; MACRIDES, Akropolites 353.

¹³ Pachymeres, Syngraphikai historiai III 13 (ed. A. FAILLER – V. LAURENT, Georges Pachymères, Relations historiques [CFHB 24/1–5]. Paris 1984–2000, I 267, 23) und Pachymeres XIII 35 (IV 701, 28–703, I FAILLER): καὶ τέλος προσβαλεῖν Τρικοκκία, τῷ τῶν Νικαέων ἐπιτειχίσματι. Für Trikokkia, das sich südöstlich von Nikaia befand, s. A.H. DE GROOT, Koç Hisâr. *²EI* 5 (1986), 245–246, hier 246.

¹⁴ Akropolites, cap. 22 und 24 (34, 17–36, 15 und 38, 6–12 HEISENBERG – WIRTH); Akropolites, Laudatio funebris cap. 6 (ed. A. HEISENBERG, Georgii Acropolitae opera II. Leipzig 1903 [verbesserte Ausgabe von P. WIRTH, Leipzig 1978], 15, 37–16, 6); Skutariotes, Synopsis Chronike (ed. K.N. SATHAS, Mesaionike Bibliothek VII. Venedig 1894, 470, 8–25 und 471, 30–472, 3); Gregoras II 1 (I 25, 1–21 SCHOPEN); DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1711 (ca. 1225); G. OSTROGORSKY, Geschichte des byzantinischen Staates (*HdA* XII 1,2). München ³1963, 359.

¹⁵ Akropolites, cap. 37 (59, 7–8 HEISENBERG – WIRTH); C. FOSS, Survey of Medieval Castles of Anatolia, II. Nicomedia (*British Institute of Archaeology at Ankara* 21). Hertford 1996, 22–24 und 29–43 (zu den Mauern); IDEM, Nicaea: A Byzantine Capital and its Praises, with the Speeches of Theodore Laskaris In Praise of the Great City of Nicaea and Theodore Metochites Nicene Oration (*Archbishop Iakovos Library of Ecclesiastical and Historical Sources Number* 21). Brookline, Mass. 1996, 67; BONDOUX, Villes (wie Anm. 11) 399–402; MACRIDES, Akropolites 205.

¹⁶ Akropolites, cap. 37 (59, 8–9 HEISENBERG – WIRTH). In Dakibyza wurde Johannes IV. Laskaris (1258–1261) nach seiner Blendung gefangengehalten, s. Pachymeres III 10 und 12 (I 257, 24 und 265, 6 FAILLER – LAURENT), IV 25 (II 399, 15 FAILLER – LAURENT) und VII 36 (III 119, 5 FAILLER); FOSS, Nicomedia (wie Anm. 15) 50.

¹⁷ Akropolites, cap. 37 (59, 9–10 HEISENBERG – WIRTH); FOSS, Nicomedia (wie Anm. 15) 50–58, besonders 50–52, wo er der Überlieferung zweier Handschriften des Geschichtswerkes von Pachymeres folgt und Niketiaton als Gefängnisort von Johannes IV. Laskaris ansieht.

¹⁸ Zu Charax s. Akropolites, cap. 37 (59, 8 HEISENBERG – WIRTH); FOSS, Nicomedia (wie Anm. 15) 59–61. Im Jahr 1207 wurde Charax von den Lateinern befestigt, Geoffroy de Villehardouin, cap. 460 (ed. E. FARAL, La conquête de Constantinople II [1203–1207]. Paris 1961, 274); C. GIROS, Les fortifications médiévales, in: Bithynie au Moyen Âge 209–224, hier 215.

¹⁹ Nikomedeia war 1241 schon nikäisch, in diesem Jahr wurden Charax, Dakibyza und Niketiaton erobert, Akropolites, cap. 37 (59, 7–10 HEISENBERG – WIRTH). Die Eroberung von Optimaton erwähnt, ohne genauere Informationen, das Chrysobull Michaels' VIII. Palaiologos (1267–1271) für die Große Kirche, I. und P. ΖΕΡΟΙ, Jus Graecoromanum, I. Athen 1931 (Nachdruck Darmstadt 1962), 661, 17–18: Ἄμα τε γούν ὁ βασιλεὺς οὗτος κύρις Ἰωάννης ὁ Δούκας τὴν τῶν Ὀπτιμάτων χώραν ὑπὸ τὴν ῥωμαϊκὴν ἀρχὴν ἐποιήσατο; DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1941a.

²⁰ F.W. HASLUCK, Cyzicus. Cambridge 1910, 115–123; BONDOUX, Villes (wie Anm. 11) 403.

²¹ Lentiana lag zwischen den Seen von Uluabat und Manyas, HASLUCK, Cyzicus (wie Anm. 20) 118–119; C. FOSS – D. WINFIELD, Byzantine Fortifications. An Introduction. Pretoria 1986, 155–156; GIROS, Fortifications (wie Anm. 18) 213.

²² Akropolites, cap. 22 (36, 8–9 HEISENBERG – WIRTH): ἐάλω γούν ὑπὸ τοῦ βασιλέως Ποιμανηόν, Λεντιανά, Χαρίορος, Βερβενιάκον; vgl. Akropolites, Laudatio funebris cap. 6 (15, 37–16, 3 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 470, 17–18 (SATHAS); MACRIDES, Akropolites 168.

²³ JANIN, Grands centres (wie Anm. 10) 136–139; BONDOUX, Villes (wie Anm. 11) 381.

²⁴ Zu Kyzikos s. HASLUCK, Cyzicus (wie Anm. 20) 1–15; BONDOUX, Villes (wie Anm. 11) 387–389; GIROS, Fortifications (wie Anm. 18) 212–213.

²⁵ Akropolites, cap. 24 (38, 6–7 HEISENBERG – WIRTH); FOSS – WINFIELD, Fortifications (wie Anm. 21) 154–155. Die Lateiner eroberten 1233 Pegai kurz zurück, s. Akropolites, cap. 30 (47, 17–48, 14 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 477, 7–25 (SATHAS); MACRIDES, Akropolites 173 und 191. Zur lateinischen Präsenz in Pegai s. Choniates, Chronike diegesis 601, 79–80 und 602, 91 (VAN DIETEN). Zu Pegai s. HASLUCK, Cyzicus (wie Anm. 20) 98–100; *ODB* III 1615–1616.

²⁶ Akropolites, cap. 22 und 30 (36, 8–15 und 47, 4–48, 14 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 470, 17–22 und 477, 7–25 (SATHAS); MACRIDES, Akropolites 169.

von besonderer wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung war, da der Hafen gleich dem gegenüber liegenden Kallipolis (Gelibolu)²⁷ einen wichtigen Stützpunkt am Hellespont darstellte.²⁸

Von erheblicher Wichtigkeit war auch die obere Lykosebene, über der sich das Thema Neokastra²⁹ erstreckte. Adramyttion (Edremit) als der nordwestliche Punkt dieses Themas³⁰ sowie Pergamon (Bergama),³¹ Chliara (Gördükale),³² Kalamos (Gelenbe)³³ und Kaballares³⁴ blockierten mögliche Angriffe³⁵ und sicherten gleichzeitig die südlicheren Teile des Reiches.

²⁷ Zur Eroberung von Kallipolis s. Akropolites, cap. 33 (50, 12–16 und 51, 13–15 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 478, 4–8 (SATHAS); MACRIDES, Akropolites 195–196.

²⁸ Akropolites, cap. 27 und 30 (45, 18–21 und 47, 4–7 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 476, 14–18 und 477, 7–14 (SATHAS); Hélène GLYKATZI-AHRWEILER, Byzance et la mer. La marine de guerre. La politique et les institutions maritimes de Byzance aux VII^e–XV^e siècles (*Bibliothèque Byzantine, Études* 5). Paris 1966, 318–320 und 323–325.

²⁹ Das Thema Neokastra entstand unter Kaiser Manuel I. Komnenos (1143–1180) in der Zeit zwischen 1162 und 1173, s. Choniates 150, 35–56 (VAN DIETEN); AHRWEILER, Smyrne 133–137 und 163–165. Zu den Grenzen dieses Themas s. K. RHEIDT, Chliara: Ein Beitrag zur spätbyzantinischen Topographie der pergamenischen Landschaft. *IstMitt* 36 (1986) 223–244, hier 241–242.

³⁰ Die byzantinische Stadt, die Eumathios Philokales 1109 wiederaufbaute, ist vielleicht 3 km südlich von Edremit zu suchen, Anna Komnene, Alexias XIV 1, 4 (ed. D. R. REINSCH – A. KAMBYLIS, Annae Comnenae Alexias [CFHB 40/1]. Berlin–New York 2001, 425, 44–52); RHEIDT, Chliara (wie Anm. 29) 224, Anm. 5. Laut ANGOLD, Government 246, war Adramyttion seit dem Ende des 12. Jahrhunderts eine unabhängige Provinz, vgl. das Chrysobull des Alexios III. Angelos von 1198, M. POZZA – G. RAVEGNANI, I trattati con Bisanzio 992–1198 (*Pacta Veneta* 4). Venedig 1993, Nr. 11 (a. 1198), 131: *provincia Atramyti*; DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1647; MACRIDES, Akropolites 150. Angold behauptet weiter, dass diese administrative Erneuerung unter der lateinischen Herrschaft beibehalten wurde. Es konnte m. E. nach seiner Rückeroberung (1224) eine neue Eingliederung von Adramyttion ins Thema Neokastra stattgefunden haben. Außerdem werden in der *Partitio Romaniae* auch Pergamon und Chliara als Provinzen getrennt von der *Provincia Neocastri* erwähnt, aber ihre Zugehörigkeit zum Thema Neokastra ist nicht zu bezweifeln. A. CARILE, Partitio terrarum imperii Romaniae. *Studi Veneziani* 7 (1965) 125–305, hier 218, 20–21: *Provincia Atramitii, de Chliariis et de Pergamis/Provincia Neocastri*; AHRWEILER, Smyrne 134–135.

³¹ Choniates 150, 36 (VAN DIETEN); Akropolites, cap. 15 (28, 7 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 462, 29–30 (SATHAS); Theodoros II. Laskaris, Epist. 80 (an Georgios Akropolites) (ed. N. FESTA, Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII. Florenz 1898, 107, 1–108, 44). Zu den Mauern von Pergamon s. FOSS – WINFIELD, Fortifications (wie Anm. 21) 147; M. KLINKOTT, Die byzantinischen Befestigungsanlagen von Pergamon mit ihrer Wehr- und Baugeschichte (*Deutsches Archäologisches Institut, Altertümer von Pergamon* 16: *Die Stadtmauern*. Teil 1). Berlin–New York 2001.

³² RHEIDT, Chliara (wie Anm. 29) 235ff. C. FOSS, Byzantine Responses to Turkish Attack. Some Sites of Asia Minor, in: AETOS. Studies in Honour of Cyril Mango, hrsg. von I. ŠEVČENKO – I. HUTTER. Stuttgart–Leipzig 1998, 154–171, hier 160–166, identifiziert hingegen Chliara mit Tarhala.

³³ Zur Lage von Kalamos südlich von Achyraus s. RAMSAY, Asia Minor (wie Anm. 12) 129–130; W. TOMASCHKE, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter. (*Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften* 124, 8. Abhandlung). Wien 1891, 96; MACRIDES, Akropolites 150.

³⁴ Theodori Scutariotae Additamenta ad Georgii Acropolitae historiam, Additam. 47 (ed. A. HEISENBERG, Georgii Acropolitae opera I. Leipzig 1903 [verbesserte Ausgabe von P. WIRTH, Leipzig 1978], 294, 24). Kaballares war in der Nähe von Kalamos. Laut RHEIDT, Chliara (wie Anm. 29) 236, Anm. 112, ist es möglich, Kaballares mit den Ruinen zu identifizieren, die eine halbe Stunde südlich von Gelenbe entfernt stehen.

³⁵ Im Friedensvertrag Ende 1213 wurden diese Orte zum Grenzgebiet mit den Lateinern bestimmt, s. Akropolites, cap. 15 (27, 22–28, 8 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 462, 23–30 (SATHAS); DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1684 (nach 1212); MACRIDES, Akropolites 152. Zur Datierung des Vertrages s. den interessanten Artikel von F. VAN TRICHT, La politique étrangère de l'empire de Constantinople, de 1210 à 1216. Sa position en Méditerranée orientale: problèmes de chronologie et d'interprétation (2e partie). *Le Moyen Âge* 107/3–4 (2001) 409–438. Zur älteren Datierung (1214) s. J. LONGNON, La campagne de Henri de Hainaut en Asie Mineure en 1211. *Académie royale de Belgique, Bulletin de la classe des Lettres et des Sciences morales et politiques, 5. série* 34 (1948) 442–452, hier 450–451; OSTROGORSKY, Geschichte (wie Anm. 14) 355; GIARENES, Θεόδωρος Α' 107–111.

Sie schützten in erster Linie das Territorium des Themas Thrakesion,³⁶ das mit Städten wie Magnesia am Sipyron (Manisa),³⁷ Smyrna (İzmir)³⁸ und Nymphaion (Nif, Kemalpaşa)³⁹ das administrative und wirtschaftliche Zentrum von Nikaia ausmachte.⁴⁰ Seiner Verteidigung dienten einerseits gut befestigte Städte wie Sardeis (bei Salihli),⁴¹ Philadelpheia (Alaşehir)⁴² und Tripolis,⁴³ andererseits Festungen wie Magidion (in der Nähe von Saittai).⁴⁴

Südlich von Thrakesion dehnte sich das Thema Mylassa-Melanudion⁴⁵ aus, dessen Territorium zu einem großen Teil ebenfalls nikäisch war. Seine günstige Position erleichterte die militärischen Operationen gegen den unabhängigen Herrscher von Rhodos Leon Gabalas,⁴⁶ wobei zugleich die Verteidigung dieses Grenzgebietes gegen türkische Angriffe von enormer Bedeutung war.⁴⁷ Die Grenze des nikäischen Staates zum Seldschukenreich, die an der Schwarzmeerküste westlich von Sinope begann, das Sangariostal durchquerte und dann in südwestlicher Richtung bis zu den Südküsten Kariens verlief, endete bei Indos (Dalaman Çay) gegenüber von Rhodos.⁴⁸

³⁶ Zum Thema Thrakesion in nikäischer Zeit s. generell AHRWEILER, Smyrne 137–154. Man muss allerdings vorsichtig sein, weil sich die Autorin oftmals widerspricht. Sie erwähnt etwa auf Seite 137, dass Sardeis zum Thema Thrakesion gehörte, während gemäss den Ausführungen auf Seite 163 Sardeis zweifellos eine Stadt von Neokastra war.

³⁷ Viele Textstellen belegen, dass sich in Magnesia die Schatzkammer befunden hatte, die Stadt damit das wirtschaftliche Zentrum des Reiches war, s. Theodoros II. Laskaris, Epist. Nr. 213 (an Georgios Muzalon) (264, 3–5 und 265, 18 FESTA); Pachymeres I 23 (I 97, 21–23 FAILLER – LAURENT); Skutariotes, Additam. 33 (286, 7–12 HEISENBERG – WIRTH). Zu den Mauern von Magnesia s. FOSS – WINFIELD, Fortifications (wie Anm. 21) 152.

³⁸ Zu Smyrna s. AHRWEILER, Smyrne 34–42; zur Festung s. W. MÜLLER-WIENER, Die Stadtbefestigungen von Izmir, Siğacik und Çandarlı. *IstMitt* 12 (1962) 59–114, hier 60ff.

³⁹ Nikephoros Blemmydes, Autobiographia I 12 (ed. J.A. MUNITZ, Nicephori Blemmydae Autobiographia sive Curriculum Vitae necnon Epistula Universalior [CCSG 13]. Turnhout–Leuven 1984, 8, 9–10); Akropolites, cap. 41, 47 und 52 (68, 18–19, 85, 1–2 und 103, 14–15 HEISENBERG – WIRTH); Pachymeres VIII 19 (III 179, 8 und 179, 27 FAILLER). S. EYICE, Le palais byzantin de Nymphaion près d'Izmir, in: Akten des XI. Internationalen Byzantinistenkongresses, München 1958. München 1960, 150–153. Zu den Mauern von Nymphaion s. C. FOSS, Late Byzantine Fortifications in Lydia. *JÖB* 28 (1979) 297–320, hier 309–312 und FOSS – WINFIELD, Fortifications (wie Anm. 21) 152.

⁴⁰ Die Annahme von AHRWEILER, Smyrne 163, dass Magnesia zum Thema Neokastra und nicht zu Thrakesion gehörte, ist eher unwahrscheinlich. Zumindestens ist dies für die Zeit der Laskariden nicht eindeutig belegt. Die Quellen, auf welche sich ihre Argumentation stützt, sind die Urkunden des Lembiotissa-Klosters (MM IV, Nr. 171 [a. 1284] 267–268 und Nr. 172 [a. 1284] 268–269) und der Text von Pachymeres IX 9 (III 247, 6–9 FAILLER) aus der Palaiologenzeit. Wie RHEIDT, Chliara (wie Anm. 29) 242, Anm. 143, richtig bemerkte, blieb Pergamon die Hauptstadt von Neokastra. AHRWEILER, Smyrne 163, meinte auch, dass Akropolites, cap. 15 (28, 3–8 HEISENBERG – WIRTH) dem Thema Neokastra beginnend von Kalamos die Region von Magnesia, Sardeis und fast ganz Lydien zuschreibt, was aber ein Missverständnis des Textes des Historikers zu sein scheint. Akropolites erwähnt eigentlich Neokastra getrennt von Kelbianon und berichtet nichts über Magnesia.

⁴¹ Theodoros II. Laskaris, Epist. 111 (an Joseph Mesopotamites) (155, 2–3 FESTA). Zu Sardeis generell s. C. FOSS, Byzantine and Turkish Sardis (*Archaeological Exploration of Sardis* 4). Cambridge, Mass.–London 1976 und C. FOSS – J. A. SCOTT, Sardis, in: EHB II 615–622. Zu den Mauern von Sardeis s. FOSS – WINFIELD, Fortifications (wie Anm. 21) 127–128.

⁴² Akropolites, cap. 53 (105, 22–26 HEISENBERG – WIRTH); E. CURTIUS, Philadelpheia. Nachtrag zu den Beiträgen zur Geschichte und Topographie Kleinasien (*Philologische und historische Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1872*). Berlin 1873, 93–95 und Tafel VIII. Zur Befestigung der Stadt s. FOSS – WINFIELD, Fortifications (wie Anm. 21) 128 und A. PRALONG, Les remparts de Philadelphie, in: *Philadelphie et autres études (Byzantina Sorbonensia 4)*, hrsg. von Héléne AHRWEILER. Paris 1984, 101–126.

⁴³ Tripolis galt als Grenzpunkt in diesem Teil des Maiandertales, Theodoros II. Laskaris, Epist. 44 (an Nikephoros Blemmydes) (57, 33–36 FESTA); Akropolites, cap. 41 (69, 23–70, 9 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 489, 22–490, 3 (SATHAS); DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1776; Pachymeres XI 25 (IV 475, 30–477, 3 FAILLER): Bericht über die Versorgungsmaßnahmen des Batatzes für Tripolis; ANGOLD, Government 100; FOSS, Late fortifications (wie Anm. 39) 299–302; FOSS – WINFIELD, Fortifications (wie Anm. 21) 152–153.

⁴⁴ FOSS, Late fortifications (wie Anm. 39) 302–303.

⁴⁵ Trattati con Bisanzio Nr. 11 (a. 1198) (131 POZZA – RAVEGNANI): *provincia Milasis et Melanudii* (DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1647) und Partitio 218, 22 (CARILE): *Provincia Milasi et Melanudi*; zu diesem Thema s. AHRWEILER, Smyrne 127–130.

⁴⁶ Akropolites, cap. 28 (45, 22–46, 3 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 476, 18–23 (SATHAS).

⁴⁷ ANGOLD, Government 100; FOSS, Responses (wie Anm. 32) 166–171.

⁴⁸ Akropolites, cap. 28 (45, 22 HEISENBERG – WIRTH) spricht nur über Stadaia auf der knidischen Halbinsel, s. auch Skutariotes 476, 18–19 (SATHAS). Dass Indos die Grenze zwischen Nikaia und dem Sultanat von Ikonion war, bestätigt Aboulféda, s. *Géographie d'Aboulféda II/2*, traduite de l'arabe en français et accompagnée de notes par M.S. GUYARD. Paris 1883, cap. 12, 134; s. auch CHARANIS, Frontiers (wie Anm. 5) 58 und Anm. 3; P. WITTEK, Das Fürstentum Mentese. Studie zur Geschichte Westkleinasiens im 13.–15. Jh. *IstMitt* 2 (1934) (Nachdruck Amsterdam 1967) 1ff.

Auf der europäischen Seite des Marmarameeres hatte der nikäische Kaiser bereits im Jahre 1243 einen Teil Thrakiens (die Kallipolishalbinsel und einige Regionen Ostthrakiens bis zum Fluß Ebro) ⁴⁹ unter seine Kontrolle gebracht. Adrianopel (Edirne) und Didymoteichon fielen in die Hand des Johannes III. und blieben nikäisch, nicht aber Tzurulon (Çorlu) und Bizye (Vize), die zwar erobert wurden, ⁵⁰ aber 1247 an die Lateiner zurückgingen. ⁵¹

Schließlich gehörten Lesbos, Chios, Samos, Ikaria, Kos und „ihre benachbarten Inseln“ schon seit 1225 zum Reich. ⁵² Sie standen verständlicherweise in enger wirtschaftlicher Verbindung mit den gegenüber liegenden Küsten; ⁵³ auch sind Bevölkerungsbewegungen der Inselbewohner in die westkleinasiatischen Gebiete nachweisbar. ⁵⁴

BEVÖLKERUNG, LANDNUTZUNG UND VERSORGUNG

In den oben beschriebenen Grenzen hatte Nikaia insgesamt eine Fläche von rund 100.000 km². ⁵⁵ Vorausgesetzt, dass in Byzanz die Bevölkerungsdichte zwischen 10 und 25 Einwohner/km² liegt, ergibt sich eine Bevölkerung von 1.000.000–2.500.000, obgleich die höhere Zahl eher unwahrscheinlich ist, weil nicht alle Gebiete kultivierbar oder bewohnt waren. Es wurde berechnet, dass etwa 1 km² Ackerland als Existenzgrundlage von 100 Einwohnern (also für die Versorgung mit dem Minimum an notwendigen Lebensmitteln) erforderlich ist. ⁵⁶ Demzufolge brauchten 1.000.000–2.500.000 Menschen wenigstens 10.000 km²–25.000 km² Ackerland. Das beschriebene Territorium gestattet diese Annahmen, wenn man davon ausgeht, dass jedenfalls mehr als 30%, bzw. durchschnittlich etwa 50% des Landes für den Ackerbau genutzt werden konnten. ⁵⁷

⁴⁹ Akropolites, cap. 33 und 35 (51, 13–18 und 54, 14–15 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 478, 30–479, 2 und 480, 23–24 (SATHAS); Gregoras II 3 (I 30, 6–12 SCHOPEN); OSTROGORSKY, Geschichte (wie Anm. 14) 361–362; J. LONGNON, L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée. Paris 1949, 172ff.; LANGDON, Vatatzes (wie Anm. 2) 194ff.

⁵⁰ Akropolites, cap. 35 und 36 (54, 15 und 55, 9–56, 22 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 481, 2–482, 2 und 480, 24 (SATHAS).

⁵¹ Akropolites, cap. 37 und 47 (58, 16–59, 3 und 85, 1–5 HEISENBERG – WIRTH); Skutariotes 482, 28–483, 9 (SATHAS); ANGOLD, Government 279.

⁵² Gregoras II 3 (I 28, 20–29, 2 SCHOPEN). Leider präzisiert Gregoras nicht, welche anderen Inseln hier gemeint sind; s. auch OSTROGORSKY, Geschichte (wie Anm. 14) 59; ANGOLD, Government 197.

⁵³ Zu dem Kommunikationsnetz muss man auch die Insel Patmos zählen, hatte das Johannes Theologos-Kloster doch in Milet und in der Nähe von Ephesos Besitzungen, s. verschiedene Urkunden des Klosters, Era BRANUSE, Βυζαντινά έγγραφα της μονής Πάτμου, Α. Αυτοκρατορικά. *EIE (KBE)*. Athen 1980, Nr. 13 (a. 1221) 120–122 u. a.; Maria NYSTAZOPULU-PELEKIDU, Βυζαντινά έγγραφα της μονής Πάτμου, Β. Δημοσίων Λειτουργιών *EIE (KBE)*. Athen 1980, Nr. 61 (a. 1216) 137–140, Nr. 62 (a. 1221 oder 1236) 147–148 u. a.

⁵⁴ Vgl. einen Brief des Nikephoros Blemmydes, Epist. 8 (an Theodoros II. Laskaris) (299, 27–30 FESTA): τὸ δὲ σὸν θεϊότατον Κράτος καὶ λογιώτατον καὶ σοφώτατον ἐασάτω τοὺς κατὰ τὴν Ἐφεσον Σαμίους καὶ τὴν ταύτης περίχωρον ἀνακείσθαι ἡμῖν καθὼς προεθέσπισε.

⁵⁵ Aufgrund der angegebenen Flächen der heutigen türkischen Verwaltungsbezirke, s. Yeni Türkiye Atlasi. Ankara 1977, ergibt sich eine Zahl von etwa 105.000 km² für die kontinentale Fläche des Staates. Die folgenden Bezirke sind ganz einbezogen: Bursa (11.043,01 km²), Balıkesir (14.528,14 km²), Manisa (13.809,78 km²), İzmir (12.018,91 km²), Aydın (8.045,44 km²), Kocaeli (3.626,27 km²), Sakarya (4.816,51 km²), Çanakkale (9.736,90 km²), Tekirdag (6.217,88 km²) und Edirne (6.275,95 km²). Von Kırklareli (6.550,36 km²) und Muğla (13.338,29 km²) ist die Hälfte genommen, also 3.275,18 km² und 6.669,145 km². Schließlich wurde von Bolu (11.050,80 km²) und Zonguldak (8.629,48 km²) nur ein Viertel ihrer Fläche mitgerechnet, d.h. 2.762,7 km² und 2.157,37 km². Eine zweite Zahl, 114.174,8 km², ergibt sich aus den von J. KODER, The Urban Character of the Early Byzantine Empire: Some Reflections on a Settlement Geographical Approach to the Topic, in: The 17th International Byzantine Congress. Major Papers. Washington, D.C. 1986. New York 1986, 155–187, hier 183, Liste Nr. 1 angegebenen Zahlen: Bithynien 24.960 km², Hellespontos 20.760 km², Asien 19.100 km², Lydien 16.060 km², von Honorias (9.560 km²) nehmen wir ein Drittel: 3.186,6 km², von Paphlagonien (35.420 km²) nur ein Viertel: 8.855 km², 2/3 von Europa (15.940 km²), d.h. 10.626,6 km² und von Karien (16.440 km²) die Hälfte, d.h. 8.220 km². Ich ziehe es vor, die Fläche auf ca. 100.000 km² anzusetzen, was mir logischer und realistischer erscheint. Was die Inseln Lesbos (1.614 km²), Chios (858 km²), Samos (491 km²), Ikaria (257 km²) und Kos (298 km²) betrifft, und dazu auch Leros (53,6 km²), wo das Patmoskloster Land besaß [vgl. PELEKIDU, Patmos II, Nr. 65 (a. 1254) 165–167], so verändern sie mit ihrer gesamten Fläche (3.571,6 km²) im Grunde genommen die hier angenommene Fläche von rund 100.000 km² nicht.

⁵⁶ J. KODER, Land Use and Settlement: Theoretical Approaches, in: General Issues in the Study of Medieval Logistics. Sources, Problems and Methodologies (*History of Warfare* 36), ed. J. HALDON. Leiden–Boston 2006, 159–183, hier 165–166.

⁵⁷ W.D. HÜTTEROTH, Türkei. Darmstadt 1982, Fig. 92: Landnutzungskarte der Türkei.

Was speziell den Getreidekonsum betrifft, so sind etwa 200 kg Weizen pro Person jährlich erforderlich.⁵⁸ Folglich brauchte die Bevölkerung als Existenzgrundlage eine jährliche Getreideproduktion von etwa 200.000 Tonnen. Laut den Quellenangaben in Zusammenhang mit einer Hungersnot bei den Seldschuken hatte Nikaia einen Überfluss an Weizen.⁵⁹ Meines Erachtens kann man aufgrund einer anbaufähigen Fläche von wenigstens 30.000 km² annehmen, dass die Getreideproduktion fast das Doppelte, also um die 350–400.000 Tonnen, erreichte.

In einzelnen Fällen ist es möglich, die Einwohnerzahl und das für ihre Existenz notwendige Ackerland genauer zu berechnen. Eine Paroikenliste in der Vermessungsurkunde des *stratopedarchēs* Michael Phokas für das Lembiotissa-Kloster⁶⁰ registriert im Jahre 1235 im Dorf Bare (Bayrakli)⁶¹ nordöstlich von Smyrna insgesamt 22 Paroikenfamilien.⁶² Das bedeutet eine Bevölkerung von ungefähr 80–110 Personen,⁶³ deren Mindestbedarf an Ackerland ca. 1 km² war. Da sie aber Landfläche für weitere landwirtschaftliche Aktivitäten brauchten, benötigten sie für sich selbst letztendlich mehr als 1 km².⁶⁴

Weiterhin listet eine lateinische Fiskalurkunde aus dem Jahr 1219 (*Tributa Lampsacenorum*)⁶⁵ für die Stadt Lampsakos 173 Paroikenfamilien (60 *homines*, d.h. *eleutheroi* und 113 *zeugaratoi*, *boidatoi*, *aktēmones* und *aporoï*) auf.⁶⁶ Es bildet sich hier eine Zahl von 700 bis 1.000 Einwohnern heraus.⁶⁷ Deswegen kann man annehmen, dass dieser Teil der Bevölkerung von Lampsakos bis zu 10 km² Ackerland allein zur eigenen Versorgung brauchte.

Bevölkerungs- und Versorgungsschätzungen für eine Stadt sind auch aufgrund der archäologischen Befunde möglich, wie im Falle von Pergamon. Wenn man annimmt, dass Pergamon einen Umfang von circa 12 ha. (d.h. 48,56 km²) hatte⁶⁸ und es ungefähr 1.060–1.100 Haushalte umfasste, kommt man auf eine Zahl etwa von 5–6.000 Einwohnern. Zur bloßen Versorgung dieser Bevölkerung wäre eine maximale Fläche von etwa 50 km²

⁵⁸ Die frühere Annahme von J. KODER, Gemüse in Byzanz. Die Versorgung Konstantinopels mit Frischgemüse im Lichte der Geoponika (*Byzantinische Geschichtsschreiber, Ergänzungsband 3*). Wien 1993, 100–103, dass man 200–300 kg Weizen jährlich brauchte, ist durch die Kalkulation von J. DURLIAT, L'approvisionnement de Constantinople, in: Constantinople and its hinterland 19–33, hier 22, Anm. 12 zu ersetzen; vgl. J. KODER, Maritime Trade and the Food Supply for Constantinople in the Middle Ages, in: Travel in the Byzantine World. Papers from the Thirty-fourth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham 2000 (*Society of the Promotion of Byzantine Studies Publications 10*), ed. Ruth MACRIDES. Aldershot 2002, 109–124, hier 116 und Anm. 43.

⁵⁹ Gregoras II 6 (I 42, 20–43, 9 SCHOPEN).

⁶⁰ Auf dem Berg Olympos, der im 13. Jahrhundert Ὀρος τῶν Λέμβων (heute: Tachtali-dağ und Nif-dağ) genannt wird, s. AHRWEILER, Smyrne 59–60 und Anm. 256; A.M. FONTRIER, Le monastère de Lembos près de Smyrne et ses possessions au XIII^e siècle. *BCH* 16 (1892) 379–410, besonders 380–388.

⁶¹ AHRWEILER, Smyrne 57.

⁶² MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 13–14. Die Zahl ergab sich nach einer Überprüfung der Handschrift Vind. hist. gr. 125, fos. 11^v–12^r, die zeigte, dass sich die Editoren in der entsprechenden Passage (f. 11^v) verlesen haben: Μιχαὴλ ὁ υἱὸς τοῦ Κιρκκαλοῦ ἔχει γυναῖκα ἄνωγα, πάντες ἄποροι. Ἰωάννης ὁ Πονηρὸς ἔχει γυναῖκα Σοφίαν, θυγατέρας Εἰρήνην καὶ Καλήν, υἱὸν ἀνήλικον, ἄποροι. Das hatte zur Folge, dass die Forscher der falschen Zahl von 21 Paroikenfamilien bis heute folgen, s. zuletzt K. SMYRLIS, La fortune des grands monastères byzantins (fin du X^e–milieu du XIV^e siècle) (*Collège de France, Monographies 21*). Paris 2006, 57. Zur Handschrift s. H. HUNGER, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 1: Codices historici. Codices philosophici et philologici (*Museion. Veröffentlichungen der Österreichischen Nationalbibliothek N.F.*, 4. Reihe, 1. Band). Wien 1961, 127.

⁶³ 90 Personen sind tatsächlich – nach unserer Korrektur der Edition – aufgelistet, MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 13–14.

⁶⁴ Aus derselben Urkunde schätzten D. KYRITSÉS – K. SMYRLIS, Les villages du littoral égéen de l'Asie Mineure au Moyen Âge, in: Les Villages dans l'Empire byzantin (IV^e–XV^e siècle) (*Réalités Byzantines 11*), ed. J. LEFORT – Cécile MORRISON – J.-P. SODINI, Paris 2005, 437–451, hier 442, die gesamte Fläche von Bare auf 9.500 Modioi, d.h. ca. 9,5 km², wobei Smyrlis in einem neu erschienenen Beitrag (SMYRLIS, Grands monastères [wie Anm. 62] 59) von 13.500 Modioi, d.h. ca. 13,5 km², ausgeht. Erstaunlicherweise weist Smyrlis auf die erste Schätzung in der zweiten Publikation nicht hin. Der zwischen unseren Schätzungen und den Angaben der erwähnten Beiträge entstandene Unterschied liegt darin, dass die Vermessungsurkunde die Landfläche des ganzen Dorfes registriert, wohingegen wir uns auf den Bedarf der Bauern beschränken.

⁶⁵ D. JACOBY, The Venetian Presence in the Latin Empire of Constantinople (1204–1261): the Challenge of Feudalism and the Byzantine Inheritance. *JÖB* 43 (1993) 141–201 (mit dem Text der *Tributa Lampsacenorum* 199–201).

⁶⁶ *Tributa Lampsacenorum* 199, 2–6 (JACOBY).

⁶⁷ JACOBY, *Tributa Lampsacenorum* 175, Anm. 112, schätzte hingegen die Bevölkerung von Lampsakos auf circa 550.

⁶⁸ KLINKOTT, Pergamon (wie Anm. 31) „Topographische Karte des byzantinischen Pergamon (1: 2.000)“ am Ende des Werkes.

Land für die Getreideproduktion notwendig.⁶⁹ – Nikaia⁷⁰ erstreckte sich über eine Fläche von etwa 2 km², und man schätzt seine Bevölkerung im 13. Jahrhundert auf 30.000–35.000 Menschen.⁷¹ Für seine Versorgung waren daher 300–350 km² Ackerland von Nöten. Dass das Umland von Nikaia diese Einwohner ernähren konnte, bestätigen die Quellenangaben und die Geomorphologie des Gebietes, wonach der Ackerbau besonders im Süd-Südosten der Stadt möglich war.

SIEDLUNGSMODELLE

Bis hierher wurde die Landnutzung und Versorgung getrennt vom Siedlungsnetz dargestellt. Es ist allerdings unentbehrlich, zu erforschen, ob letzteres auch in der Fläche des Staates von 1243 und in seinem Verhältnis zum Land eine Planung in Bezug auf die Nutzung der natürlichen Verhältnisse dieser Zeit erlaubt, um die damaligen Bevölkerung im Rahmen eines Autarkieprogrammes zu versorgen.

Die in der Palaiologenzeit tätigen Geschichtsschreiber und Chronisten Georgios Pachymeres, Theodoros Skutariotes und Nikephoros Gregoras lobten die Siedlungs- und Haushaltspolitik von Johannes III. Dukas, die aus Maßnahmen zur Existenzsicherung und besseren Verteidigung der Städte bestand. Eine bekannte, aber zeitlich nicht mit Sicherheit einzuordnende Textstelle findet sich bei dem Historiker Georgios Pachymeres:⁷² „Denn Johannes zeigte auch eine so große Fürsorge für alles, dass er die sogenannten *zeugēlateia* als persönliche Sorge der kaiserlichen Macht betrachtete, und daher gründete er auf diese (*zeugēlateia*) in der Nähe von jeder Festung und jeder Burg Dörfer. Auf diese Weise wurde die daneben liegende Festung durch deren Produktion und Ertrag versorgt.“⁷³

Aus diesem Textbeleg kann man die Schlußfolgerung ziehen, dass die Autarkie im Sinne einer Selbstversorgung in erster Linie auf lokalem Niveau erstrebt wurde. Der Staat war dann nicht in der Pflicht, sich um die Lebensmittelversorgung der Festungen (Städte und Burgen), also der Siedlungs- und Verteidigungspunkte des Reiches zu kümmern, weil diese aus der Produktion der *zeugēlateia*⁷⁴ der in der Nähe gegründeten Dörfer (als wirtschaftliche Produktionseinheit betrachtet) gedeckt wurde. Es handelt sich also wenigstens teilweise um ein geplantes Programm mit Konsequenzen für die Landnutzung und die Besiedlung der Regionen. Weiters ist das Schema der Stadt-Festung in ihrer Verbindung mit den Dörfern als Grundstein der Versorgung auf lokalem

⁶⁹ KODER, Land use (wie Anm. 56) 168. Dagegen schätzt K. RHEIDT, The Urban Economy of Pergamon, in: EHB II 623–629, besonders 625–626, dass nicht mehr als 2.400 in Pergamon leben konnten und die Bevölkerung lediglich zum Ende des 13. Jahrhunderts auf 3.000 stieg.

⁷⁰ J. SÖLCH, Historisch-geographische Studien über bithynische Siedlungen. Nikomedia, Nikäa, Prusa. *BNJ* 1 (1920) 263–337, hier 281. Zu den Mauern von Nikaia s. FOSS, Nicaea (wie Anm. 15) 89–96.

⁷¹ A.J. CAPPEL, Demography. *ODB* 1 607–608, hier 608; SÖLCH, Bithynische Siedlungen (wie Anm. 70) 281, schätzte die Bevölkerung von Nikaia auf 25.000–30.000; s. auch P. CHARANIS, A Note on the Population and Cities of the Byzantine Empire in the Thirteenth Century (*Jewish Social Studies, Publications 5, The Joshua Starr Memorial Volume*). New York 1953, 135–148, hier 144–145, Anm. 60.

⁷² Pachymeres I 23 (I 99, 6–10 FAILLER – LAURENT): Ἐς τόσον καὶ γὰρ ὁ μὲν Ἰωάννης προμηθευτικῶς τοῖς ἅπασιν εἶχεν ὥστε καί, ἰδίαν πρόνοιαν τῆς βασιλικῆς ἐξουσίας τὰ λεγόμενα ζευγηλατεία ἡγούμενος, παρ' ἕκαστον κάστρον καὶ φρούριον κώμας ἐπὶ τούτοις καθίστη, ἐφ' ᾧ περ ἐκ τῆς ἐκείνων ἐπικαρπίας καὶ εἰσφορᾶς σιταρκοῖτο μὲν καὶ τὸ παρακείμενον φρούριον.

⁷³ G. OSTROGORSKY, Pour l'histoire de la féodalité byzantine (*Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, Subsidia I*). Französische Übersetzung von H. GRÉGOIRE – P. LEMERLE. Brüssel 1954, 64, verband diese Aussage bloß mit dem Pronoiasystem, obwohl es hier eindeutig ebenso um eine Siedlungspolitik geht.

⁷⁴ D.A. ZAKYTHINOS, Crise monétaire et crise économique à Byzance du XIII^e au XV^e siècle. *L' Hellénisme Contemporain*. Athen 1948, 1–160, hier 80–81 (Nachdruck in: D. ZAKYTHINOS, Byzance: Etat-Société-Economie. London 1973, XI); P. GOUNARIDIS, L'exploitation directe de la terre par l'État de Nicée (1204–1261): „le *zeugēlateion*“, in: *Praktika tu Hellenogalliku Synedriou: O agrotikos kosmos ston mesogeiaiko choro* (= Le monde rural dans l'aire méditerranéenne), Athen 1984. Athen 1988, 619–626.

Niveau erkennbar.⁷⁵ Es ist folglich anzunehmen, dass die zahlreichen Festungen, die von den Laskariden erneuert oder errichtet wurden, durch solche Maßnahmen versorgt wurden.⁷⁶

Will man die Verhältnisse zwischen Stadt und Land und ihre Rolle zur Versorgung der Bevölkerung untersuchen, gilt es, die Textbelege in den schriftlichen Quellen mit bestimmten Theorien der Wirtschaftsgeographie zu verbinden. An erster Stelle ist die Theorie der Landnutzung (Location Theory) von J. H. von Thünen zu nennen,⁷⁷ die die Zonen der Landnutzung (in idealer Form) in konzentrischen Kreisen (Zonen für Gärten, Weinbau, Ackerbau und Weidebereich) um einen Siedlungspunkt darstellt (Abb. 1).⁷⁸ Hinweise auf die Zonen gemäß der Theorie von Thünens' lassen sich sowohl im 11. Jahrhundert in den von Kekaumenos⁷⁹ beschriebenen *auturgiai*⁸⁰ als auch im palaiologenzeitlichen Text des Nikephoros Gregoras über die kaiserlichen Besitzungen des Batatzes und ihre Verwaltung,⁸¹ wie in Urkunden feststellen.

Von Thünen stellte zwar nicht die Stadt in den Mittelpunkt seiner Theorie, doch lässt sich das Territorium um die Stadt Nikaia unter diesen Voraussetzungen betrachten. Die Quellen sprechen oft über ihre ideale Lage. Zunächst war Nikaia ein wichtiger Knotenpunkt des Straßennetzes und lag an der Heerstraße.⁸² An dieser Stelle konnten die nikäischen Kaiser den Vormarsch des Kreuzritterheeres in das Innere Asiens behindern, weil die Kreuzfahrer, wie die Erfahrung früherer Kreuzzüge zeigte, der byzantinischen Heerstraße folgten und daher normalerweise kurzfristig in der Stadt Station machten.⁸³

⁷⁵ Vgl. die Maßnahmen, die Kaiser Manuel I. Komnenos für das Thema Neokastra traf, Choniates 150, 35–56, besonders 38–45 (VAN DIETEN): καὶ αὐτὰς τοίνυν ἐκρατύνατο τείχεσι καὶ τὰ πλησίον δὲ ἱπιπλάτα πεδία φρουρίοις διέλαβεν ἐρυμοῖς. οὕτω δὲ πλήθουσιν οἰκητόρων ταῦτα δὴ τὰ πολίχνια καὶ τοῖς κατὰ τὸν ἡμερον βίον ἐνευθηνοῦνται χρηστοῖς, ὡς ὑπερανωκίσθαι πόλεων πολλῶν εὐδαμόνων· ἀγροὶ τε γὰρ εἰς εὐφορίαν καρπῶν ἡμερωθέντες ἐπέδωκαν καὶ φυτηκόμος χεῖρ ἐρριζούχησεν ἐκείσε ξύλον ἅπαν καρποδοτοῦν, ὡς μεταθέσθαι, φάναι τὸ τοῦ Δαυὶδ, τὴν ἔρημον εἰς λίμνας ὑδάτων καὶ εἰς οἰκήσιμον τὴν πρῶν ἀοίκητον. Im Text von Choniates ist die Rede von Festungen, die für die Sicherheit des Gebietes gebaut werden. Dadurch erfolgte in der Tat die Wiederverbevolkerung der Städte Chliara, Pergamon und Adramyttion. Allerdings hat Manuel I. keine *zeugēlateia* für die Versorgung der Einsiedler angeboten, vielmehr wurde Land, das bis zu diesem Zeitpunkt unbestellt war, kultiviert.

⁷⁶ Laskaridisch sind etwa Festungen wie die Şingyan Kale (sehr nahe der Spitze des Karadağ), Yarhisar und Kuleler in Bithynien, s. GIROS, Fortifications (wie Anm. 18) 213 und 215–218, wobei auch zahlreiche andere Festungen im gesamten Reichsgebiet laskaridische Spuren aufweisen.

⁷⁷ J.H. VON THÜNEN, Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie. Dritte Auflage hrsg. von H. SCHUMACHER-ZARCHLIN. Berlin 1875, 3–5 (erster Kreis: freie Wirtschaft), 172–196 (zweiter Kreis: Forstwirtschaft), 219–222 (dritter Kreis: Fruchtwechselwirtschaft), 222–223 (vierter Kreis: Koppelwirtschaft), 223 (fünfter Kreis: Dreifelderwirtschaft), 229–263 (sechster Kreis: Viehzucht); zu dieser Theorie s. L. SCHÄTZL, Wirtschaftsgeographie. 1. Theorie. Paderborn 2003, 63–72 und KODER, Land use (wie Anm. 56) 161–162.

⁷⁸ Für die Bereitstellung der Abbildungen 1–4, die nachfolgen, danke ich J. Koder/Wien.

⁷⁹ Kekaumenos, Strategikon cap. 88 (ed. Maria D. SPADARO, Cecaumeno. Raccomandazioni e consigli di un galantuomo [Hellenica 2]. Alessandria 1998, 130, 4–132, 7): ποιήσον σεαυτῷ αὐτουργίας, οἶον μυλῶνας καὶ ἐργαστήρια, κήπους τε καὶ ἄλλα ὅσα σοι ἐπιδώσουσι τοὺς αὐτῶν καρποὺς ἐτησίως, διὰ τε πάκτου καὶ καρποῦ. φύτευσον δένδρα παντοῖα καὶ καλαμῶνας, δι' ὧν ἔσται σοι εἶσοδος μὴ ἔχουσα κατ' ἔτος κόπον· ἐκ τούτων γὰρ ἀναπαυθήσῃ. κτήνη δὲ ἔστωσαν σοι, οἶον βόες ἀροτῆρες καὶ χοῖροι καὶ πρόβατα καὶ ἄλλα ζῶα ἅτινα κατ' ἔτος γεννῶνται, αὐξάνονται καὶ πληθύνονται. Zur Kekaumenosstelle in Bezug auf von Thünens' Theorie s. KODER, Land use (wie Anm. 56) 163.

⁸⁰ Theodoros Balsamon, Kanon 12 des zweiten Konzils von Nikaia (ed. G. A. RHALLER – M. POTLES, Σύνταγμα τῶν θεῶν καὶ ἱερῶν κανόνων, I–VI. Athen 1852–1859, II 595): Ἐπεὶ δὲ αὐτουργία εἰσι τὰ ἐξ αὐτῶν τῶν πραγμάτων, καὶ οἶον οἴκοθεν διδόντα τοὺς καρποὺς, ὡς αἱ ἀλικαί, οἱ ἐλαιῶνες, οἱ ἀμπελῶνες, οἱ λιβαδιαῖοι τόποι, οἱ ὑδρόμυλοι, τὰ κεραμαρεῖα, ὡς καὶ τὰ λοιπὰ τοιαῦτα; E. SCHILBACH, Byzantinische Metrologie (HdA XII 4). München 1970, 241 und 261.

⁸¹ Gregoras II 6 (I 41, 24–42, 12 SCHOPEN): ἄδειαν γὰρ καὶ ἀνακαχὴν τῶν μακρῶν εἰληφότες πολέμων, ἐς τὴν τῶν οἰκείων κτημάτων καὶ πραγμάτων ἐπέδωκαν ἐπιμέλειαν. αὐτὸς τε γὰρ ὁ βασιλεὺς τοσοῦτο μέρος ἀποτεμόμενος γῆς, ὅση τε ἀρόσιμος καὶ ὅση πρὸς ἀμπελοργίαν εὐθετος, ὅσην ἐξαρκεῖν ἔκρινεν ἕς τε βασιλικὴν τράπεζαν, καὶ ἐς ὅσα ἢ εὐεργετοῦσα καὶ διαρκῶς χορηγοῦσα γνώμη τοῦ βασιλέως παρεκελεύετο (γηροτροφεία δὲ ἦσαν ταῦτα καὶ πτωχοτροφεία, καὶ ὅσα τοὺς ἐκ παντοίων νοσημάτων ἐθεράπευον τραυματίας), ἐπιμελητάς τε τούτοις ἐπιστήσας, ὅποσοι καλῶς γεωργεῖν τε καὶ ἀμπελοργεῖν ἴσασι, πολλὴν τε καὶ ἄφθονον τὴν τῶν καρπῶν ἐτήσιον ἦθοριζε χορηγίαν. οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ ἵππων καὶ βοῶν καὶ ποιμνίων, ὁμοῦ τε καὶ σῶν ἀγέλας προσεκτίησθε ἐπὶ τούτοις, καὶ παντοίων ὀρνίθων ἡμέρων εἶδη, ἐξ ὧν πολύχους ὁ τῶν γεννωμένων πορισμὸς ἐφαίνετο καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν.

⁸² J. LEFORT, Les communications entre Constantinople et la Bithynie, in: Constantinople and its hinterland 207–218, besonders 216–217; IDEM, Les grandes routes médiévales, in: Bithynie au Moyen Âge 461–472, besonders 470; D.H. FRENCH, Roman Roads and Milestones in Asia Minor, 1. The Pilgrim's Road (BAR. International Series 105). Oxford 1981, 15–16, 23 und 102–107.

⁸³ Virginia GINGERICK-BERRY, Odo de Deogilo, De professione Ludovici VII in orientem. (PhD) New York 1958, 90: *Cum igitur ad sinistram relicta Nicaea super lacum ipsius sederemus und Ducti enim Nicaeam a duce suo, iussi sunt octo dierum cibariis onustari, tali viatico Iconium perventuri* und 96: *Sic tandem venere Nicaeam morientes... Quem ab eo praemissi nuntii super lacum Nicaeanum, sicut praedictum est, invenerunt.*; s. auch FOSS, Nicaea (wie Anm. 15) 52.

Nikaia liegt in einer Ebene und war von bewaldeten Bergen umgeben, was die Forstwirtschaft ermöglichte. Die Quellen betonen die Fruchtbarkeit des Bodens und die Rolle des Askania Sees (İznik Gölü) für die Lebensmittelversorgung und für die Verteidigung der Stadt.⁸⁴ Aus den beiden Ekphraseis, dem „Nikaieus“ des Theodoros II. Laskaris wie der von Theodoros Metochites, erfährt man zusätzlich, dass es im Umland der Stadt schöne Pflanzen und zahlreiche Weingärten gab.⁸⁵ Auf der Basis der vorliegenden Informationen darf angenommen werden, dass die Umgebung von Nikaia den verschiedenen Zonen der von Thünen'schen Theorie entsprach. Die Präsenz von Gärten, Weinbergen, Fischgründen und Holz aus den nahen Wäldern weist auf eine autarke Stadt hin, was in den Lobreden auch explizit erwähnt wird.⁸⁶

Die Zonen der Theorie der Landnutzung können beispielhaft auch in Bezug auf Dörfer gezeigt werden, für die generell die Produktionskategorien von Thürens' (Äcker, Weinberge und Gärten) vorkommen. Die Dörfer als Produktionseinheiten spielten natürlich eine große Rolle in der Agrarproduktion und waren demzufolge für die lokale Versorgung von Belang. Die verschiedenen Agrarsiedlungen⁸⁷ sind durch die Termini *stasis*, auch *hypostasis* (Gut oder Bauerngut; Fläche 0,01–0,15 ha oder ca. 0,04–0,06 km²),⁸⁸ *proasteion*⁸⁹ (Landgut, Domäne; Fläche 0,15–0,30 ha oder ca. 0,06–0,12 km²),⁹⁰ *agridion* (Landgut oder Weiler; Fläche 0,30–1,00 ha oder ca. 0,12–4 km²)⁹¹ und *chōrion*⁹² (Dorf; Fläche 1.00–3.00 ha oder ca. 4–12 km²)⁹³ belegt. Für die nikäische Zeit existieren Informationen in den Urkunden des Lembiotissa-Klosters,⁹⁴ in denen aber diese Termini nicht immer konsistent verwendet werden, oft wird vielmehr derselbe Ort bald als *agridion*, bald als *chōrion* bezeichnet (Abb. 2).⁹⁵

Trotzdem kann man die Situation innerhalb eines Dorfes beschreiben. Das Dorf Bare setzte sich aus verschiedenen *topothesiai*, wie Hl. Anargyroi, aus *staseis* und *proasteia*, wie dem *proasteion* Demosion, zusammen. Genereller betrachtet bestanden sowohl die *staseis* oder *hypostatika*⁹⁶ als auch die *proasteia*, so das *proasteion* Sphurnu,⁹⁷ aus Äckern, Weingärten, Ölbäumen, Obstbäumen und Gärten. Der Unterschied liegt also vermutlich in der Größe der Nutzflächen: während diese im Falle der *staseis* oder *hypostatika* in ihrem Ertrag die Selbstversorgung nicht wesentlich überschritten haben dürften, ist bei den *proasteia* von einer Produktivität auszugehen, die dem Großgrundbesitzer einen Gewinn erbrachte.

Bis hierher verfügen wir über ein statisches Bild von bestimmten Punkten des bewirtschafteten Raumes. Wenn man aber den Zusammenhang und die Beziehungen zwischen mehreren Orten, die auch die Versorgung

⁸⁴ Zu den Quellen s. FOSS, Nicaea (wie Anm. 15) 31–34 und 53–54.

⁸⁵ Theodoros II. Laskaris, In laudem urbis Nicaeae, cap. 5 (ed. A. TARTAGLIA, Theodoros II. Ducas Lascaris, Opuscula Rhetorica. München–Leipzig 2000, Nr. 3, 75, 186–76, 193): Τί και γὰρ ἐν ταύτῃ ζητῶν τις οὐκ εὐρήσει, ἢ ποθῶν οὐκ εὐμοιρήσει κατὰ πολὺ, ἔκ τε τῶν χαρίτων τοῦ χώρου καὶ τῆς μεταλλικῆς ιδιότητος, ἔκ τε τῆς τῶν ἐπικτήτων τερπνότητος, ἅτινα τῷ καλῷ φυσικῶς ὡς ὄλῳ μιμούμενα συνέρρευσαν εἰς αὐτήν; ἐν ταύτῃ πλῆθος φυτῶν κύκλῳ φυτουργούμενον καὶ ἔνδοθεν παμπληθῶς ἦν εἰ ἴδη τις ἐκ μακρόθεν, ἄλλος εἶπῃ ταύτην τῶν δένδρων πανταχόσε κοσμούμενον τῇ εὐφυλλίᾳ und Theodoros II. Laskaris, In laudem urbis Nicaeae cap. 5 (77, 232–78, 236 TARTAGLIA): γύρωθεν γὰρ ταύτης καὶ πάλιν ἐρῶ φυτὰ ὠραιότατα, ἀμπελώνες ὑπὲρ τὸν ὄν οἶδεν ἢ φύσις ἀριθμὸν ἀριθμῆν, ὕδατα βρῦοντα, ῥαδίως μὲν περαιούμενα εὐοχέτευτά τε τῇ τοῦ ὀχυρώματος ἐν καιρῷ ἀνοικοδομῆ; vgl. auch Theodoros Metochites, Laudatio urbis Nicaeae cap. 5 (ed. Evelina MINEVA, Ὁ „Νικαεύς“ τοῦ Θεοδώρου τοῦ Μετοχίτου. *Diptycha* 6 [1994–1995] 307–327, hier 317, 28–34).

⁸⁶ Theodoros Metochites, Laudatio urbis Nicaeae cap. 11 (324, 15–20 MINEVA): οὐδ' οἶον ἐλλείπειν τῆς πρώτης εὐδαιμονίας, μέχρις ἂν ἡ Νικαέων ὑποδέχεται πόλις, ἢ τοιαῦτα ἐλομένη καὶ ἀνύσασα, ἐξ ὧν οὐ μόνον ἐστίν, ὅπερ ἔφην, πάντα ἀσφαλῶς ἔχεσθαι, ἀλλὰ καὶ ἔτι πρόσσεστιν αὕτη δόξα, μόνων εἶναι τῶν πλεόν τοῦ μετρίου καὶ αὐτάρκους ὄντων περὶ ταῦτα μεγαλοψύχως σχολάζειν.

⁸⁷ Pamela ARMSTRONG, The Survey Area in the Byzantine and Ottoman Periods, in: Continuity and Change in a Greek Rural Landscape. The Laconia Survey. I. Methodology and Interpretation, in: *ABSA Supplementary Volume 26*. London 2002, 339–402.

⁸⁸ ARMSTRONG, Laconia survey (wie Anm. 87) 347.

⁸⁹ L. MAKSIMOVIĆ, The Byzantine Provincial Administration under the Palaiologoi. Amsterdam 1988, 37 und Anm. 20.

⁹⁰ ARMSTRONG, Laconia survey (wie Anm. 87) 347.

⁹¹ ARMSTRONG, Laconia survey (wie Anm. 87) 347.

⁹² G. OSTROGORSKY, Die ländliche Steuergemeinde des Byzantinischen Reiches im X. Jahrhundert. Stuttgart 1927 (Nachdruck Amsterdam 1969), 120.

⁹³ ARMSTRONG, Laconia survey (wie Anm. 87) 347; KODER, Land use (wie Anm. 56) 168.

⁹⁴ AHRWEILER, Smyrne 55–74.

⁹⁵ In einer Urkunde wird Potamus als *chōrion* charakterisiert, in einer anderen hingegen als *topothesia* und *agridion*, vgl. MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 8 und MM IV, Nr. 7 (a. 1235) 35; s. MAKSIMOVIĆ, Administration (wie Anm. 89) 73, Anm. 142.

⁹⁶ MM IV, Nr. 120 (a. 1253) 206–207 (DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1813); MM IV, Nr. 149 (a. 1259) 238 (DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1881).

⁹⁷ MM IV, Nr. 7/III (a. 1235) 35 und 36; MM IV, Nr. 7/IV (a. 1235) 37.

eines ganzen Staates beeinflussen, erforschen will, ist auf die Theorie der zentralen Orte von W. Christaller zurückzugreifen.⁹⁸ J. Koder versuchte im Anschluß an Untersuchungen G. W. Skinners⁹⁹ aufzuzeigen, dass in Byzanz aufgrund der geringen Bevölkerungs- und Siedlungsdichte normalerweise ein hierarchisches System von Siedlungszentren in lediglich zwei (statt drei) Kategorien in Betracht gezogen werden kann: die „standard market towns“ (SMTs) und eine Kombination von „intermediate market towns“ (IMTs) und „central market towns“ (CMTs) (Abb. 3).¹⁰⁰

Die „Standard market towns“ bilden die am meisten verbreitete Basiskategorie von Zentralorten, die von allen Agrarhaushalten aus zugänglich sind. Sie dienen hauptsächlich dem Verkauf des Überschusses an Agrarprodukten und dem Einkauf derjenigen Produkte des Alltagsbedarfes, die man in einem Dorf oder in einer Agrarsiedlung nicht finden kann. Durch diese Kategorie von Zentralorten können die Agrarprodukte die anderen Zentralorte erreichen. Die „intermediate market towns“ (IMTs) sind die in stark durchsiedelten Regionen anzunehmende mittlere Kategorie, die die SMTs mit den „central market towns“ (CMTs) verbindet. Diese CMTs sind Zentralorte, die sich an einem geeigneten Ort befinden und oftmals auch Provinzhauptstädte sind. Bei ihnen sind die drei Grundfunktionen (wirtschaftliche, administrative und kommunikative Funktion) voll entwickelt (Abb. 4).

In der nikäischen Zeit spielten drei der CMTs eine weitere Rolle: die der Hauptstadt. Am Anfang vereinigte Nikaia in sich alle zu einer Hauptstadt gehörenden Funktionen. Später aber wanderte das Zentrum nach Süden, nach Nymphaion und Magnesia am Sipyron. Wann genau diese Abwanderung stattfand, bleibt unklar. Es ist durchaus möglich, dass schon Theodoros I. Laskaris in den Jahren 1213–1214 die Münzanstalt, also auch das *bestiarion*, nach Magnesia verlegte.¹⁰¹ Das Verlassen der ersten Hauptstadt fand endgültig in der Regierungszeit von Johannes III. Dukas statt. In der Folge blieb Nikaia vorwiegend als kirchliches Zentrum aktiv,¹⁰² Nymphaion wurde das administrative und Magnesia das finanzielle Zentrum. Vielleicht konnte Batatzes damit besser und programmatischer die Verdichtung des Siedlungsnetzes des Staates vorführen, was eine Stärkung der Wirtschaft zur Folge hatte. Dies ermöglichte wiederum den Fortbestand und die Funktion dieses Netzes.

Beim Studium der zentralen Orte im Nikäischen Kaiserreich sollte man auch Informationen über die administrative Struktur des Staates heranziehen. Das nikäische administrative System basierte auf den Themen, die in *katepanikia* und weiter in *chōrai* oder *enoriai*¹⁰³ unterteilt wurden.

Smyrna kann beispielhaft in seiner kirchlichen Funktion als Metropolis und zugleich in seiner fiskalischen und administrativen Funktion als Hauptstadt eines *katepanikion* mit seinen *enoriai-chōrai* betrachtet werden.¹⁰⁴ Die Metropolis von Smyrna bestand laut Aussage der Quellen aus fünf *enoriai*: Prinobaris (Bornova),¹⁰⁵

⁹⁸ W. CHRISTALLER, Die zentralen Orte in Süddeutschland. Eine ökonomischgeographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Verbreitung und Entwicklung der Siedlungen mit städtischen Funktionen. Jena 1933 (Nachdruck Darmstadt 1968). Für eine ausführliche Präsentation der Hauptpunkte der Theorie s. SCHÄTZL, Wirtschaftsgeographie (wie Anm. 77) 72–84 und KODER, Land use (wie Anm. 56) 169–171.

⁹⁹ G. W. SKINNER, Marketing and Social Structure in Rural China, I–III. *The Journal of Asian Studies* 24 (1964–1965) 3–43, 195–228, 363–399; IDEM, Cities and Hierarchy of Local Systems, in: *The City in Late Imperial China*, hrsg. von G. W. SKINNER. Stanford, Cal. 1977, 275–351.

¹⁰⁰ KODER, Urban character (wie Anm. 55) 161–167.

¹⁰¹ M. F. HENDY, *Studies in the Byzantine Monetary Economy c. 300–1450*. Cambridge 1985, 445.

¹⁰² ZEPOL, *Jus I* 660, 45–47; DÖLGER – WIRTH, *Regesten* Nr. 1941a.

¹⁰³ ANGOLD, *Government* 243.

¹⁰⁴ AHRWEILER, *Smyrne* 34–74, mit der Annahme, dass im Lembiotissachartular oft *topothesia* und *proasteion* anstelle von *chōrion* benutzt werden, *op. cit.* 64, Anm. 301. Für die Verhältnisse zwischen den Städten und den Formen der Siedlungen s. den Plan bei ARMSTRONG, *Laconia survey* (wie Anm. 87) 361 und unsere Abb. 2.

¹⁰⁵ MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 15; MM IV, Nr. 107 (a. 1228) 187; MM IV, Nr. 117 (a. 1192) 203 u.s.w.

Mantaia,¹⁰⁶ Kordoleon (Karşiyaka), Leuke (Lefki, Poyraz iskellesi)-Kukulos (Kaklitsch/Kakliç)¹⁰⁷ und Murmunta (nordwestlich von Prinobaris).¹⁰⁸

Die *enoria* Prinobaris umfasste sechs Dörfer (Prinobaris, Baris,¹⁰⁹ Paspáros,¹¹⁰ Kyparission,¹¹¹ Thermon und Lulon¹¹²), das *proasteion* Demosion¹¹³ und verschiedene *topothesiae*.¹¹⁴ Mehr als zehn *chōria*,¹¹⁵ zahlreiche *topothesiai*,¹¹⁶ sowie das *proasteion* Sphurnu¹¹⁷ sind in der *enoria* Mantaia belegt. Von der *enoria* Kordoleon gegenüber von Smyrna sind hingegen für diese Zeit zwei Dörfer (Kordoleon¹¹⁸ und Oxus¹¹⁹) und das *proasteion* Teganion¹²⁰ bekannt. Die *enoria* Leuke-Kukulos lag in der Memaniomenos Ebene, wo sich den Urkunden zufolge kaiserliches Land befand.¹²¹ In der *enoria* Murmunta gab es schließlich zwei Dörfer (Murmunta und Silleon¹²²) und verschiedene *topothesiai*.¹²³

Die Ergebnisse dieser Aufzählung deuten darauf hin, dass jede *enoria* durchschnittlich aus vier bis fünf *chōria* bestand. Wenn man den Plan über die Verhältnisse der Siedlungen und die oben erwähnten *chōria* und *proasteia* miteinander vergleicht, so wird offenbar, dass auch hier ein Modell bäuerlicher Siedlungen, gleich dem, das P. Armstrong für Lakonien vorschlägt, vorhanden ist, wenn auch die genaue Lage der kleineren Orte oft nicht einfach festzulegen ist.

Aufgrund dieser Informationen und mit Hilfe verschiedener Karten für die Region von Smyrna¹²⁴ wird nunmehr das Gebiet aus der Sicht der Theorie von Christaller betrachtet. Ausgangspunkt ist Smyrna als CMT

¹⁰⁶ Die Lokalisierung von Mantaia ist nicht gesichert. Es ist allerdings interessant, dass dieses Toponym in zwei osmanischen Urkunden aus dem 15. Jahrhundert (1467 und 1476) als „Manda“ erwähnt wird: I. BELDICEANU-STEINHERR, Kordolēon et Mantaia (1467–1476). Essai de géographie historique, in: Geographica byzantina (*Byzantina Sorbonensia* 3), hrsg. von Hélène AHRWEILER, Paris 1981, 43–54, hier 46ff.

¹⁰⁷ FONTRIER, Lembos (wie Anm. 60) 403, war der Meinung, dass Kukulos mit Kaklitsch/Kakliç oder Oloudjak zu identifizieren ist. Hingegen identifizierte AHRWEILER, Smyrne 61, Kukulos mit Kakala-Burun, während P. GUNARIDES, „τὰ τοῦ μετοχίου τῶν Παλατίων χαρτῶα δικαίωματα“. Σύσταση, τοπογραφικά δεδομένα και εντοπισμός ενός μετοχίου της Λεμβιώτισσας (Σμύρνη). *Symmeikta* 14 (2001) 95–141, hier 135 Anm. 112, vorschlägt, Kukulos in der Region von Çiğli, 5 km westlich von Kordoleon zu lokalisieren, was mir eher unwahrscheinlich anmutet.

¹⁰⁸ MM IV, Nr. 80 (a. 1265) 152; MM IV, Nr. 86 (a. 1263) 159; MM IV, Nr. 94 (a. 1275) 171; MM IV, Nr. 97 (a. 1276) 174.

¹⁰⁹ Im Jahre 1228, MM IV, Nr. 1 (a. 1228) 2 (DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1718), wird Baris noch als *proasteion* erwähnt, 1235 aber war es schon ein Dorf, MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 13.

¹¹⁰ MM IV, Nr. 154 (a. 1227) 248–249; DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1715.

¹¹¹ Kyparission gehörte zur Metropolis von Smyrna, MM IV, Nr. 131 (a. 1207) 217–218; DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1676.

¹¹² ZEPOL, Jus I 662, 47–48; DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1941a.

¹¹³ MM IV, Nr. 104 (a. 1208) 183.

¹¹⁴ Vgl. beispielsweise die *topothesiae* Gonopates, Diakonia, Lilide, Kalybia, *stēs Manikaraias*, Prayles, Rumpaku und Lenos, MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 14, 15, 16 und 17; MM IV, Nr. 65 (a. 1293) 133–134; MM IV, Nr. 109 (a. 1225) 191; MM IV, Nr. 119 (a. 1250) 205; MM IV, Nr. 141 (a. 1280) 226; AHRWEILER, Smyrne 59.

¹¹⁵ Mantaia, Parakalamos, Panaretos, Aurelios, Planu, Potamus, Drus, Pauchome, Ruze, Pityras, Nea Kremnos: MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 7; MM IV, Nr. 6 (a. 1284) 31 (DÖLGER, Regesten Nr. 2100); MM IV, Nr. 19 (a. 1234) 64; MM IV, Nr. 28 (a. 1251) 84; MM IV, Nr. 144 (a. 1293) 229.

¹¹⁶ MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 6 und 8; MM IV, Nr. 17 (a. 1231) 60; MM IV, Nr. 24 (a. 1231?) 76; MM IV, Nr. 25 (a. 1232) 78; MM IV, Nr. 47 (a. 1289) 105; MM IV, Nr. 49 (a. 1274) 107; MM IV, Nr. 59 (a. 1280?) 127; MM IV, Nr. 70 (a. 1232) 138–139 (DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1727).

¹¹⁷ MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 7.

¹¹⁸ MM IV, Nr. 84 (a. 1263) 156; MM IV, Nr. 90 (a. 1272) 164; MM IV, Nr. 96 (a. 1276) 173.

¹¹⁹ MM IV, Nr. 96 (a. 1276) 173.

¹²⁰ MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 16; MM IV, Nr. 34 (a. 1237) 90.

¹²¹ MM IV, Nr. 2 (a. 1235) 9 und 11; MM IV, Nr. 75 (a. 1231) 142 (DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1725); MM IV, Nr. 76 (a. 1231) 143; MM IV, Nr. 77 (a. 1234) 145 (DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1739); MM IV, Nr. 87 (a. 1266) 160; MM IV, Nr. 91 (a. 1270?) 167; MM IV, Nr. 146/IV (a. 1261) 235; MM IV, Nr. 152 (a. 1264) 246; s. auch ZEPOL, Jus I 663, 6–7: καὶ τῆς χώρας τοῦ Κουκούλου; DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1941a.

¹²² MM IV, Nr. 80 (a. 1265) 151; MM IV, Nr. 90 (a. 1272) 164; MM IV, Nr. 148 (a. 1262) 238.

¹²³ Vgl. z. B. die *topothesiae* Kramastu, Aulakion und Alykon, MM IV, Nr. 95 (a. 1275) 172; MM IV, Nr. 97 (a. 1276) 174; MM IV, Nr. 98 (a. 1276) 174–175.

¹²⁴ Die Messungen in der Region von Smyrna wurden anhand der folgenden Karten durchgeführt: FONTRIER, Lembos (wie Anm. 60) „Carte du monastère de Lembos et de ses dépendances auprès de Smyrne au XIII^e siècle (1:125.000)“ (am Ende des Bandes, in dem der Artikel erschienen ist); AHRWEILER, Smyrne „La région et la métropole de Smyrne au XIII^e siècle“ (zwischen den Seiten 178–179) und Karte 1 von SMYRLIS, Grands monastères (wie Anm. 62) „La région de Smyrne au XIII^e siècle“ (auf Seite 57).

und die *enoriai* als Orte, die von der Präsenz eines solchen Zentrums abhängig sind und von ihm beeinflusst werden. Die Annahme Koders', dass man in Byzanz 7 bis 9 km bis zum nächsten Markt niedrigeren – hier eigentlich höheren – Niveaus zurücklegen musste,¹²⁵ kann für diese Region tatsächlich verifiziert werden, weil Prinobaris ca. 7,5 km, Kukulos ca. 15 km, Murmunta ca. 10 km, Kordoleon ca. 3 und Mantaia ca. 5 km entfernt waren, diese Dörfer also durchschnittlich 8,1 km von Smyrna entfernt lagen (Abb. 5).

Koder schlug weiters vor, dass man in Byzanz eine Distanz von 13–15 km zwischen zwei SMTs annehmen kann.¹²⁶ Als SMTs werden hier die Bistümer der Metropolis Smyrna außer Magnesia,¹²⁷ d.h. Archangelos (nördlich von Emiralem),¹²⁸ Phokaia (Eskifoça),¹²⁹ Klazomenai (Klazümen),¹³⁰ Petra (Taşlı),¹³¹ Sosandra,¹³² Monoikos (Menemen)¹³³ und Psithyra (zwischen Buca und Seydiköy)¹³⁴ betrachtet. Bei einer Messung auf den hier zugrundegelegten Karten¹³⁵ ist festzustellen, dass in dieser Region Distanzen von ca. 15 km zwischen zwei SMTs (d-Werte) herrschten. Also wird die Annahme Koders' bezüglich der SMTs gleichfalls bestätigt.

Dass das Gebiet im Umland von Smyrna dicht besiedelt war, zeigt die Tatsache, dass die d-Werte der CMTs in dieser Region zwischen 20 und 40 km schwanken: Magnesia war 30 km von Smyrna und ungefähr 20 km von Nymphaion entfernt, während Nymphaion ca. 25 km östlich von Smyrna lag.

Eine Untersuchung dieser Art läßt sich auf das gesamte Staatsgebiet von Nikaia übertragen. Grundlage dieser Forschung können die kirchlichen Notitiae 13 und 15 sein,¹³⁶ die *Partitio Romaniae* und die Privilegienurkunde Alexios' III. Angelos (1195–1203) vom Jahre 1198.¹³⁷ Aber auch weitere kirchlichen Urkunden, vor allem Synodalurkunden, die aus der nikäischen Zeit überliefert sind, müssen berücksichtigt werden. Von den Kirchenprovinzen werden diejenigen ausgewählt, die in Gebieten lagen, die mit einer gewissen Sicherheit unter der nikäischen Macht standen.

Die Kriterien der Auswahl der Notitiae sind folgende: Obwohl die Notitia 13 keine administrative Urkunde ist und weiterhin die Situation des 12. Jahrhunderts darstellt, kann sie trotzdem als Basis der Unterteilung der verschiedenen Provinzen kurz vor 1204 verwendet werden. In der Notitia 15 lassen sich einige Änderungen in der kirchlichen Ordnung feststellen, weil einerseits einige Bistümer wie in erster Linie Philadelpheia, Prusa und Pontoherakleia (Ereğli), aber auch Achyraus,¹³⁸ Pegai zusammen mit dem Erzbistum Parion und Antiocheia am Maiander (heute die Ruinenstätte Antioky) unabhängige Metropoleis wurden. Andererseits wur-

¹²⁵ KODER, Land use (wie Anm. 56) 173–174.

¹²⁶ KODER, Land use (wie Anm. 56) 174.

¹²⁷ Magnesia stellt m. E. keineswegs nur eine SMT dar, als Wirtschaftszentrum des Staates hatte sie eher die Funktion einer CMT.

¹²⁸ AHRWEILER, Smyrne 84–86; J. PREISER-KAPPELLER, Der Episkopat im späten Byzanz. Ein Verzeichnis der Metropoliten und Bischöfe des Patriarchats von Konstantinopel in der Zeit von 1204 bis 1453. Saarbrücken 2008, 413.

¹²⁹ K. BELKE, Phokaia. *Lex MA* 6 (1993) 2107–2108; PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 128) 418.

¹³⁰ RAMSAY, Asia Minor (wie Anm. 12) 114 und 115; PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 128) 413.

¹³¹ E. KURTZ, Tri sinodalnykh gramoty mitropolita Efesskago Nikolaja Mesarita. *IV* 12 (1906) 99–111, Nr. 1 (a. 1216), 103–105, hier 103, 7–8 (Georgios, Bischof von Petra); AHRWEILER, Smyrne 89 und 115; PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 128) 417.

¹³² AHRWEILER, Smyrne 89–91 identifiziert Sosandra mit Herakleia von Sipyron (Emiralem). Allerdings scheint es, dass zumindest das Sosandra-Kloster südwestlich von Magnesia am Sipyron lag. Zu den Bischöfen von Sosandra s. AHRWEILER, Smyrne 114 und PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 128) 418.

¹³³ Zwei Bischöfe von Monoikos sind im Lembiotissachartular belegt, MM IV, Nr. 167 (a. 1252) 262–263 (Hierotheos) und MM IV, Nr. 168 (a. 1282?) 263–265 (Konstantinos), s. PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 128) 417. AHRWEILER, Smyrne 64–67 und 88, lokalisiert das Bistum Monoikos zwischen Yamanlar und Magnesia, wobei sie die Stadt Monoikos mit Menemen identifiziert.

¹³⁴ Psithyra wird als Bistum von Smyrna nur in einem Appendix der Notitia 16 erwähnt, J. DARROUZÈS, *Notitiae episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae (Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin I)*. Paris 1981, 389, 141–150, hier 149. Ein unbenannter Bischof von Psithyra tritt 1258 als Zeuge in einer Urkunde im Lembiotissachartular auf, MM IV, Nr. 14 (a. 1258) 55; vor 1279 war Leon Barypates Bischof von Psithyra, MM IV, Nr. 78 (a. 1279) 136; AHRWEILER, Smyrne 91 und 115 und PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 128) 418.

¹³⁵ Diese Karten sind die folgenden: FONTRIER, Lembos (wie Anm. 60) „Carte du monastère de Lembos et de ses dépendances auprès de Smyrne au XIII^e siècle (1 : 125.000)“ (am Ende des Bandes, in dem der Artikel erschienen ist); AHRWEILER, Smyrne „La région et la métropole de Smyrne au XIII^e siècle“ (zwischen den Seiten 178–179); Türkiye Haritası 1:200.000, Blatt F I *Izmir*, Ii–m/7–10. Harita Genel Müdürlüğü. Revision 1944 (1951).

¹³⁶ Notitia 13 (354–372 DARROUZÈS) und Notitia 15 (380–386 DARROUZÈS).

¹³⁷ Trattati con Bisanzio Nr. 11 (a. 1198) (119–137 POZZA – RAVEGNANI); DÖLGER – WIRTH, Regesten Nr. 1647.

¹³⁸ HASLACK, Cyzicus (wie Anm. 20) 93–94; PREISER-KAPPELLER, Episkopat (wie Anm. 128) 2–3.

den Lopadion (Uluabat) und Melitupolis (Melde)¹³⁹ vereint, Pergamon wurde zum Erzbistum promoviert,¹⁴⁰ während einige vereinte Bistümer – etwa Aureliupolis und Peribolu – in den kirchlichen Urkunden getrennt erwähnt werden.¹⁴¹

Allerdings gibt es in den *Notitiae* problematische Fälle wie den von Pyrgion (Birgi). Obwohl es am Ende des 12. Jahrhunderts (1185–1191) zur Metropolis promoviert wurde,¹⁴² war Pyrgion 1229¹⁴³ erneut ein Suffraganbistum von Ephesos (Selçuk).¹⁴⁴ Es ist sicher, dass die Rückstufung der Metropolis Pyrgion unter Theodoros I. Laskaris stattfand.¹⁴⁵ Seit 1229 und bis zum Jahre 1342¹⁴⁶ kann allerdings seine spätere Geschichte nicht mit Sicherheit rekonstruiert werden. Trotz einer weiteren möglichen Erhöhung Pyrgions in den Rang einer Metropolis oder eines Erzbistums in der Laskaridenzeit wird es hier als Bistum betrachtet.¹⁴⁷

Jedenfalls ist es wichtig zu betonen, dass in den meisten Fällen die neuen Metropoleis bzw. Erzbistümer (CMTs) an sehr wichtigen Positionen des Straßennetzes lagen: Herakleia Pontike an der Straße nach Amastris (Amasra) und Prusa zwischen Nikaia und Lopadion-Melitupolis. Ferner befand sich Achyraus an der Straße, die den nördlichen mit dem südlichen Teil des Staates verband, während Antiocheia am Maiander, eine strategisch wichtige Stadt, zwischen Ephesos und Tripolis lag.

Man kann davon ausgehen, dass die verkehrsgünstige Lage ein zusätzlicher Grund für die neue Anordnung war. Einen weiteren möglichen Grund stellt der Fall von Philadelpheia dar. Es befand sich in einem Grenzgebiet, das von großer Bedeutung war. Es ist kein Zufall, dass diese Stadt schon im 12. Jahrhundert auch im administrativen Bereich ein *katepanikion* darstellte und während der Laskaridenherrschaft von einem *stratopedarchēs* verwaltet wurde, allerdings als Bestandteil des Themas Thrakesion.¹⁴⁸ Dieses Faktum kann als ein Anzeichen dafür dienen, dass die Erscheinung der neuen Metropoleis bzw. Erzbistümer in enger Verbindung mit administrativen Änderungen steht.

Die Zahl der SMTs (vor allem Bistümer¹⁴⁹) in jedem Metropolitansprengel und ihre d-Werte sind unterschiedlich. In Asien, Lydien und Smyrna schwanken die d-Werte der lokalisierten Zentralorte zwischen 15–25 km (Luftlinie), was auf eine dichte Besiedlung hinweist, wobei man an den Küsten Kariens Distanzen von ca. 20 km messen kann. In Nikomedeia und Hellespont sind d-Werte von mehr als 25 km zu beobachten, während

¹³⁹ HASLUCK, *Cyzicus* (wie Anm. 20) 74–77 (für Melitupolis) und 78–85 (für Lopadion); BONDOUX, *Villes* (wie Anm. 11) 392–394 und 395–396; PREISER-KAPPELLER, *Episkopat* (wie Anm. 128) 248–249.

¹⁴⁰ *Notitia* 15 (386, 191 DARROUZÈS); PREISER-KAPPELLER, *Episkopat* (wie Anm. 128) 341–342.

¹⁴¹ Τόμος ἱερός ἐκτεθεὶς παρὰ τοῦ ἀγιωτάτου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυροῦ Γερμανοῦ καὶ τῆς ὑπ’ αὐτὸν τελούσης ἱερωτάτης συνόδου κατὰ τὴν τοῦ θεοῦ χρυσοβούλλου περίληψιν (ed. J. NICOLE, *Bref inédit de Germain II, patriarche de Constantinople [année 1230]* avec une recension nouvelle du chrysobulle de l’empereur Jean Ducas Vatacès. *REG* 7 [1894] 68–80, hier 80, 22–24); LAURENT, *Regestes* Nr. 1251, vgl. DÖLGER – WIRTH, *Regesten* Nr. 1720; PREISER-KAPPELLER, *Episkopat* (wie Anm. 128) 114, 116.

¹⁴² PRK II, Nr. 138 (a. 1342) 298–302, hier 298, 20–24 und 300, 34–35; GRUMEL – DARROUZÈS, *Regestes* Nr. 1179 und DARROUZÈS, *Regestes* Nr. 2235.

¹⁴³ Germanos II., *Tomos* 80, 22 (NICOLE): ὁ Πυργίου Νικόλαος; LAURENT, *Regestes* Nr. 1251; O. KRESTEN, *Pyrgion: Peripetien in der kirchlichen Rangordnung einer kleinasiatischen Metropolis. Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 138 (2003) 5–81, hier 11–13; PREISER-KAPPELLER, *Episkopat* (wie Anm. 128) 374–376.

¹⁴⁴ Zu den Suffraganbistümern von Ephesos s. P. CULERRIER, *Les évêchés suffragants d’Éphèse aux 5^e–13^e siècles. REB* 45 (1987) 139–164; PREISER-KAPPELLER, *Episkopat* (wie Anm. 128) 112–118.

¹⁴⁵ Vgl. die Notiz im *Cod. Bodl. Roe* 18, f. 106^v: Ἐπὶ τῆς βασιλείας κυροῦ Θεοδώρου τοῦ Λάσκαρι τὸ Πυργίον, τὸ ἀπὸ τῆς ἐπισκοπῆς φθάσαν τιμηθῆναι εἰς μητρόπολιν ἐπὶ Ἰσαακίου τοῦ Ἀγγέλου, αὐθις εἰς ἐπισκοπὴν κατηνέχθη, ed. J. DARROUZÈS, *Notes inédites de transferts épiscopaux. REB* 40 (1982) 157–170, hier 159, 13–15 (kein Eintrag bei DÖLGER – WIRTH, *Regesten*).

¹⁴⁶ PRK II, Nr. 138 (a. 1342) 298–302; DARROUZÈS, *Regestes* Nr. 2235.

¹⁴⁷ Wenn die Vermutungen von S.I. KURUSES, *Τὸ ἐπιστολάριον τοῦ κώδικος Vind. Phil. Gr. 323 (ιγ’αί). Διακριβώσεις περὶ τοῦ χρόνου καὶ τοῦ συγγραφέως. Athena* 93 (2005) 533–577, besonders 538ff. und 566ff. über die Briefwechsellperson eines nikäischen Epistolarius zutreffen, so besteht die Möglichkeit, dass es 1256 nochmals einen Metropoliten oder Erzbischof von Pyrgion gegeben hat. Das bedeutet, dass diese neue Beförderung von Pyrgion zur Metropolis in der nikäischen Zeit stattfand und nicht nach 1289, also nach der Absetzung des Metropoliten Johannes Cheilas von Ephesos, wie KRESTEN, *Pyrgion* (wie Anm. 143) 13–15 besonders Anm. 62, vorgeschlagen hat.

¹⁴⁸ Theodoros II. Laskaris, *Epist.* 140 (an Demetrios Iatropulos, *prokathēmenos* von Philadelpheia) (197, 1–16 FESTA); AHRWEILER, *Smyrne* 155 und MAKSIMOVIĆ, *Administration* (wie Anm. 89) 40, Anm. 27 über das *katepanikion* von Philadelpheia.

¹⁴⁹ Einige Ausnahmen stellen unter anderem Magnesia am Sipylon, Tripolis und Adramyttion dar, weil sie zu dieser Zeit als wichtige Märkte und Orte aufscheinen. In Adramyttion waren z. B. westliche Händler präsent, S. DELLACASA, *I Libri Iurium della Repubblica di Genova (Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Fonti* 28, I/4). Genua 1998, Nr. 817 (a. 1261), 478–479 und Nr. 818 (a. 1261), 479–480. Man muss ferner in Betracht ziehen, dass einige Bistümer nicht lokalisiert sind.

sie in Nikaia mehr als 30 km betragen.¹⁵⁰ Schließlich betragen die Distanzen in Honorias mehr als 40 km, in Paphlagonien sind noch höhere d-Werte festzustellen.¹⁵¹

Ein einfacher Blick auf unsere zweite Karte (Abb. 6)¹⁵² macht deutlich, dass eine dichtere Konzentration von CMTs im Hermostal, im Kaystertal, im Maiandertal, im Gebiet des Themas Neokastra und an den Marmarameerküsten zu beobachten ist. Insgesamt betragen die d-Werte der CMTs in diesen Gebieten ca. 50 km.

Für die Überwindung der Distanz zwischen den CMTs musste allerdings auch eine schnell reisende Person mit mehr als einem Tag rechnen. Eine Reise zu Lande von Nymphaion nach Nikaia (mehr als 250 km) beispielsweise dauerte folglich mehr als fünf Tage. Es lag also im Interesse des Staates, besonders aus militärischen Gründen, die Versorgung auf lokaler Ebene oder, anders gesagt, innerhalb realistischer Entfernungen zu gewährleisten, speziell im Binnenland, wo keine Schifffahrt verfügbar war. Ein einfacher Bauer, der zum nächst gelegenen SMT gehen wollte, mag dafür etwa 10 km zurückgelegt haben. In manchen Gebieten, wo die Distanzen zwischen den Zentralorten größer waren, ist vermutlich im 13. Jahrhundert eine Verdichtung des Siedlungsnetzes eingetreten, zu der die Gründung von Dörfern in der Nähe von Festungen beigetragen hat.

Aufgrund der bisherigen Beobachtungen ist die Schlußfolgerung zu ziehen, dass der Staat offenbar gezielte Maßnahmen getroffen hat, die Besiedlung und die Landnutzung auf dem regionalen Niveau, sowie die Verbindungspunkte wie Festungen, zu stärken. Die nah zueinander liegenden zentralen Markttorte, aber auch die Agrarsiedlungen weisen darauf hin, dass von allen Bereichen der Wirtschaft vor allem die Landwirtschaft auf dem lokalen Niveau von diesem Programm begünstigt wurde. Im Mittelpunkt standen allerdings immer die Verteidigung des Staates in den Festungen und in den Zufluchtsorten sowie die Abwehr der Feinde, welche die Wirtschaft schädigten und die Existenz des Staates gefährdeten.

Dem nikäischen Modell war allerdings keine lange Dauer beschieden. Pachymeres zufolge erhielten alle Grenzsoldaten (Akritai) unter den Laskariden Steuerfreiheiten, wobei ihren Führern Pronoiar und zusätzliche Gelder und Geschenke von den Kaisern zugeteilt wurden. Auf diese Weise waren sie materiell abgesichert und konnten die Grenzen gut gerüstet verteidigen.¹⁵³ Aber die Palaiologen schwächten diese „Militärgrenze“ mit ihren Maßnahmen. Die Besteuerung ihrer Pronoiar, die Pfändung der größeren Güter und der Transport von Truppen aus Kleinasien nach Westen waren der wirkliche Grund für den Zerfall der Stellung von Byzanz in Kleinasien. Da ihnen die Motivation zum Grenzschutz abhanden gekommen war, verließen die Akritai ihre Gebiete oder traten zur anderen Partei über. Die Grenzen und das Siedlungsnetz blieben demzufolge schutzlos, und die völlige Unterwerfung der Region durch die Osmanen war dann nur mehr eine Frage der Zeit.¹⁵⁴

¹⁵⁰ Hier wurden die folgenden Karten verwendet: JANIN, Grands centres (wie Anm. 10) „Bithynie et Hellespont (Schéma)“ (auf der Seite XVIII) und „Bithynie (Est)“ (auf der Seite 108 und nach Korrektur der falschen Lokalisierungen); FOSS, Nicomedia (wie Anm. 15) „Map of the Gulf of Nicomedia“ (vor der Seite 1). Ich danke K. Belke/Wien, weil er mir die Ergebnisse seiner Forschungen über Bithynien und Hellespontos (künftig TIB 13) zur Verfügung stellte.

¹⁵¹ Die Messungen in Honorias und Paphlagonien wurden aufgrund der Karte von BELKE, Paphlagonien (wie Anm. 7) „Paphlagonien und Honōrias“ (1 : 800.000) (am Ende des Bandes) durchgeführt.

¹⁵² Erstellt auf der Grundlage der Karte „Die östliche Kirche bis um 600“ von H. JEDIN – K. S. LATOURETTE – J. MARTIN, Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart (Sonderausgabe). Freiburg – Basel – Wien 2004, 20 (mit Korrekturen und Ergänzungen).

¹⁵³ Pachymeres I 4 (I 29, 24–31, 4 FAILLER – LAURENT).

¹⁵⁴ Pachymeres I 5 (I 33, 3–11 FAILLER – LAURENT); vgl. Gregoras V 5 (I 138, 9–14 SCHOPEN).

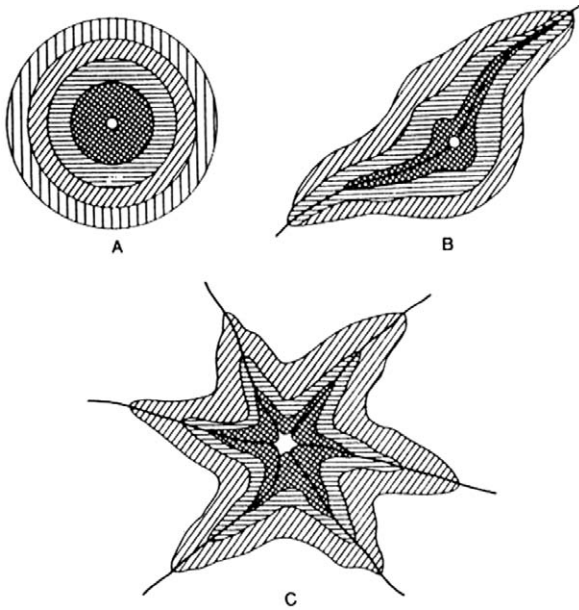


Abb. 1: Das Zentrum und die dazu gehörige Agrarregion: grundlegende Modelle laut von Thünen (Koder, *Land use*, fig. 1).

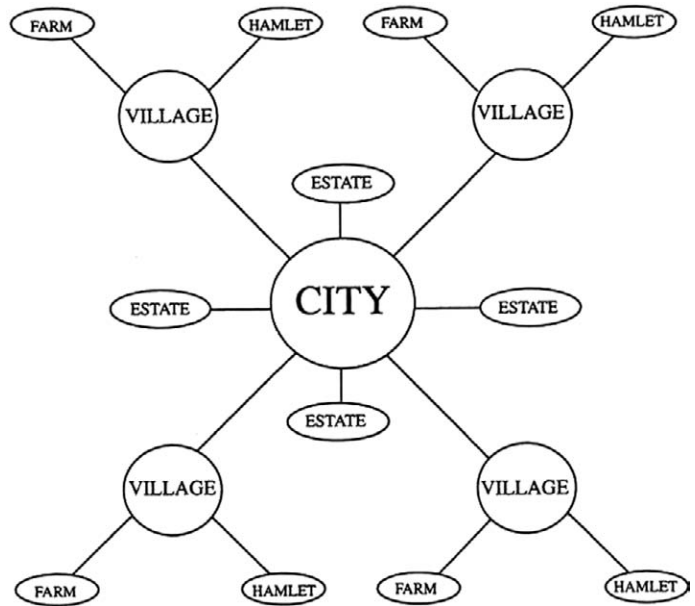


Abb. 2: Mittelbyzantinische Siedlungshierarchie (Armstrong, *Laconia survey*, fig. 7.4 und Koder, *Land use*, fig. 5)

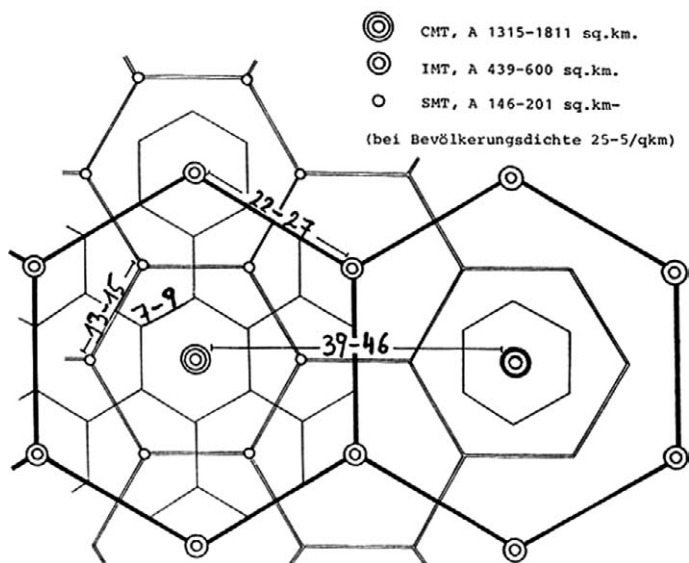
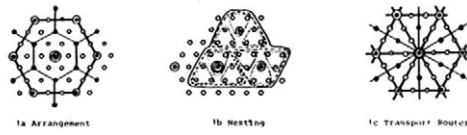


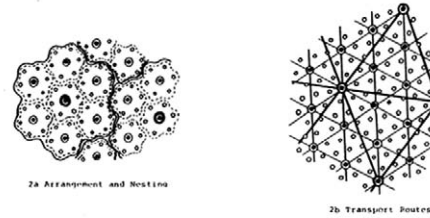
Abb. 3: Christallers' hexagonales Verteilungssystem (Koder, *Land use*, fig. 11)

Versorgungsmodelle im Nikäischen Kaiserreich

1. MARKETING PRINCIPLE



2. ADMINISTRATIVE PRINCIPLE



3. TRANSPORTATION PRINCIPLE



Abb. 4: Raummodelle der Zentralorte laut Christaller
(Koder, *Land use*, fig. 6)

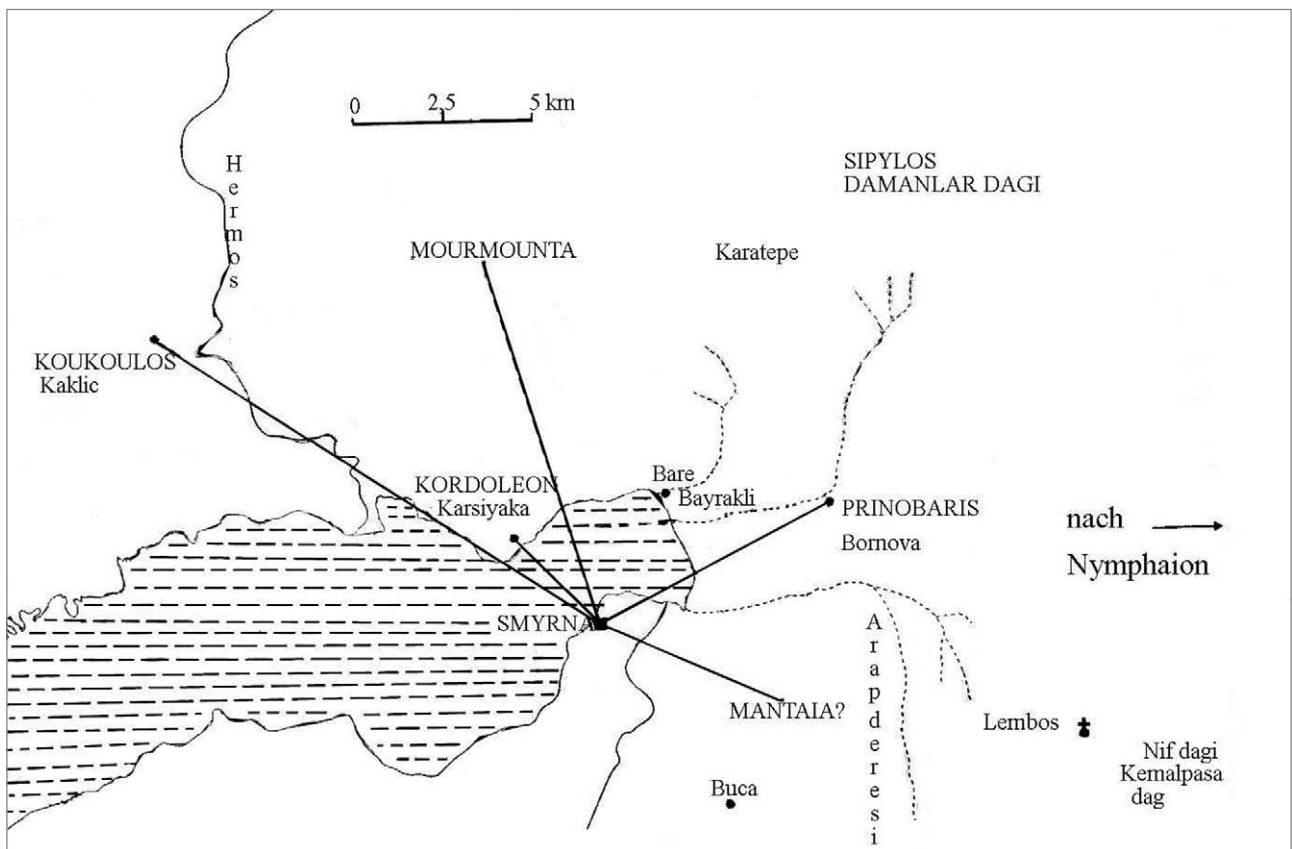


Abb. 5: Karte 1: Die Region von Smyrna aus der Sicht der Theorie der zentralen Orte.

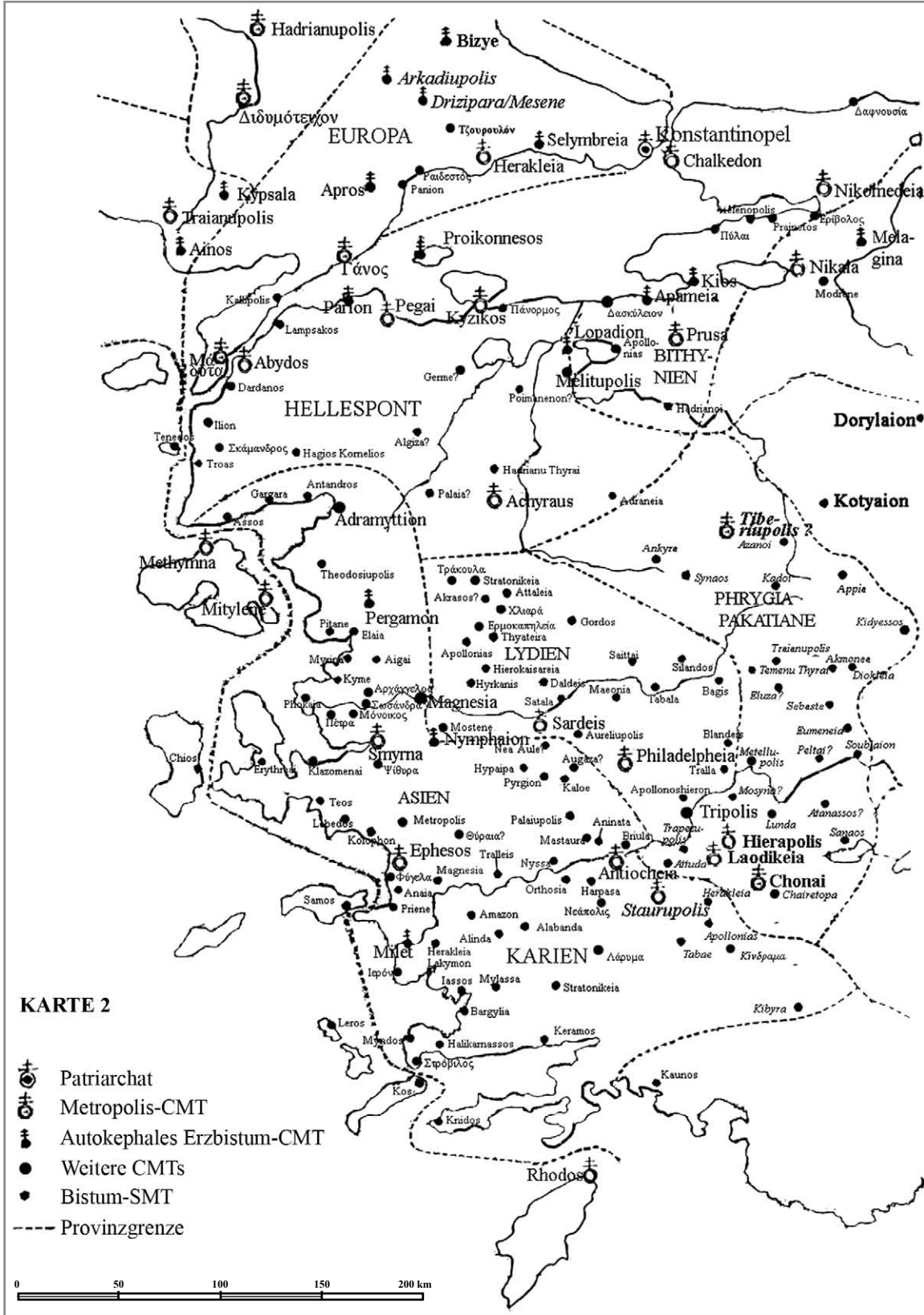


Abb. 6: Karte 2: Das westliche Kleinasien in byzantinischer Zeit
 (Hinweise zur Benutzung der Karte: Die Orte in *italic* sind diejenigen, deren Zugehörigkeit zum Nikäischen Kaiserreich nicht gesichert ist/Die Orte in **Bold** waren im Jahre 1243 nicht unter nikäischer Kontrolle/Griechisch geschrieben sind die von uns hinzugefügten Ortsnamen bzw. Bistümer).